A. Ω.

Der Vor dem Thron der Warheit Angeklagte/ Verhörte und Verurtheylte Beicht-Vatter/

Wie Er einem Wohl bekanten Fremdling In einem Gesicht vorgestellet worden/ damit Er von Ihm Für allen/ die Augen zu sehen und Ohren zu hören haben/ zu fernerm Unterricht und Befestigung/ auff das Theatrum gebracht werde: Wie Er dann/ zu gehorsamer Folge dessen/ hiemit würcklich gebracht ist.

Anno Æræ Christianæ Critico & Climacterico Magno 1699.

Erinnerung an den Leser.

Die Warheit werd' gezeigt / gepfiffen und gemeinet /
So fähret doch die Welt in ihrer Thorheit forth.
Der Heuchler schämt sich zwar; doch weil er sicher meinet /
Er sey nicht Blind und Arm / so schützt er seinen Orth:
Sein Ambt ist ohne fehl / sein Thun ist gut ersonnen /
Sein Endzweck richtig gar / und wann er herschen kan.
Ja seinem Satzungs-Zwang / so ist die Seel gewonnen /
Die doch dem Heyland noch nicht worden unterthan.
Wer auß der Warheit ist / wird dieses Babel hassen /
Er wird nicht Seelen-Herr / noch Menschen-Knechte sein;
Er hangt nur Christo an. Wann alles wird verlassen /
Und GOtt allein gesucht / bleibt das Gewissen rein.

Jesaja XXXIII. 22.

Der HErr ist unser Richter / der HErr ist unser Meister / der HErr ist unser König / der hilfft uns!

I. N. J.

I. N. J.

WJch umb des Zeugnüsses der Warheit willen eine zeitlang in die Wüste verjagt/ allwo der Herr freundlich mit mir redete / suchte bey angenehmen Wetter diesen Frühling über meine grösseste Leibliche Ergötzung im Spatziren gehen/ da ich von allen Menschen abgesondert meinen Gedancken desto grösern Raum könnte lassen / und bey tieffer Speculation öffters meiner selbst vergessen. Als ich einsmahls die affaire und den Kampff / in welchen ich durch die Hand des HErren / der mir zu mächtig war / gezogen worden / innigst betrachtete / meine Schwachheit gegen der Sachen Wichtigkeit / und die vielerley gefährliche Consequen-

quentien, die daraus ohngezweiffelt kommen würden/ fast zu viel durch die Anschläge der Vernunfft furchtsam abmaaße; Dabey aber dennoch einige Erquickung auß den Zeichen dieser Zeit/ und aus der Menge der Zeugen/ die mit mir zu einem Ziel lauffen/ geschöpft/ riethen mir so wohl die ermüdete Glieder/ als auch die hitzige Strahlen der Sonnen/ mich unter einem schattigten Baum/ am Ecke des Waldes/vor welchem ein Anmuthiges besaamtes Gefildee lag/ nieder zu lassen. Hier überfiel mich unvermuthet ein sanffter Schlaff/ und wie ich fast mit dergleichen Gesichtern immerdar entweder erschreckt oder getröstet werde/ so gefiel es auch damals dem himmlischen Vatter durch einen seiner dienstbahren Geister meinem wachenden/ und damals von den Banden der Sinen freyem Geist zu zeigen/ was mir damahls zu sehen und anzuhören sehr tröstlich und erfreulich war/ und welches ich würdig achte andern/ die mit mir die Liebe zur Warheit angenommen/ wohlmeinend mit zutheilen. Wer es liefet der mercke drauff/ wer es nicht kann fassen der lasse es stehen/ und hüte sich

vor

vor Lästerung! der gerechte Richter ist nahe!

Ich sahe auff einem grosem flachem Feld/ unter dem freyen Himmel eine grosse Menge Volcks versammlet. Ich eylete hinzu zu tretten und zu vernehmen/ was allda Neues passirte/ und als ich mich unter den Hauffen gemenget/ und/ so weit ich kunte durchgedrungen/ erblickte ich einen umschränckten Creyß/ in welchem auff einem erhabenen Stuhl eine ansehliche Majestätische Person sasse: Ihr Angesicht gläntzete wie die Sonne/ und solches sahen doch die wenigste! Auff ihrer Brust war zu sehen Urim und Thummim **Liecht und Recht**/ welches gleichfals wenigen zu erblicken gegeben war. Und auff ihrer Stirn sahen abermahl die wenigste unter dem Hauffen mit guldenen Buchstaben geschrieben den Nahmen **Wahrheit** Gegen der rechten Hand dieses Richters tratten herfür in den Creyß drey Männer in langen/ schwartzen/ Röcken/ und ein jeder unter denselben hatte hinter sich ein Gefolg von etlichen Dienern/ welche sich mit Schreib-Taffeln gerüstet hatten/ als Amanuenses/ oder Begierige/ und die Außsprüche ihrer Meister

Hochachtende Schüler. Gegen des Richters Angesicht tratt heran ein ernsthaffter und sauer sehender Mann in einem langen schwartzen Mantel deme gleichfals ein Diener zwey in schwartzen Corduban-Leder eingebundene und am Schnitt vergüldete Bücher nachtruge. Zur lincken stunde ein junger Mensch fast à la mode angekleidet / auff welchen schier alle umstehende / und absonderlich die drey Männer auf der rechten Hand / grimmige Angesichter werffen; Und hörete ich von etlichen / die neben mir stunden und mit Fingern auff ihn zeigten / diese Worthe : Das ist der Ketzer / welcher Kirchen Schulen Predig-Ampt / Tauff / und Nachtmahl / ja alle Ordnung verwirfft und eine neue *Religion* will auffrichten / die weder Catholisch / Lutherisch / noch Reformirt ist. Und als ich selbst begierig war / diesen wunderlichen Schwärmer genau unter das Angesicht zu sehen / so wurde ich gewahr / daß er ein auffgeräumtes frölichesGemüth an sich verspüren liesse; Ob er schon alle Augenblick in der Gefahr stunde / das Volck würde ihn mit

mit Steinen vor des Richters Angesicht noch zu Tod werffen. Unter desen hube der Richter die Rechte Hand empor / ermahnete das Volck zum still sein / und machte in folgenden terminis seinē Vortrag:

Es sind wohl nunmehr über die anderthalb Tausend Jahr verflossen / daß ich in keiner Volckreichen Versammlung diesen Stuhl betretten / vielweniger vermocht / nach meinen Gesetzen das Volck zu regieren welches gantz und gar von mir abgefallen / und den Verführern welche sich auf meinen Thron gesetzt nach / gehuret hat. Nachdem aber der König aller Königen solchen Zeiten des Abfalls und der Unwissenheit ein gewisses Ziel gesetzt / und nunmehro der Tauben Ohren und der Blinden Augen in groser Krafft aufschliesset / die Gefangene aus der Grube heraus führet / und seine Heerde selbst sammlet und weydet; wird auch allgemach der Scepter meines Reichs wieder erhöhet / und die / welche nicht nach

mir fragten / werden zu mir versammlet werden. Und dieses ist die Ursach / warum ich an diesem Orth vor eurer Versammlung erschienen. Dann ob ich schon weiß / daß meine Stimme den meisten unter euch noch unbekannt ist ihr auch derselben nicht alle gehorchen werdet / so ist mir doch lieb daß euer so viel sich eingefunden Dann aufs wenigst sols ihr erfahren / daß die jenige / welche ihr vor Lehrer der Wahrheit und Gerechtigkeit haltet / vor meinen / und deß allsehenden Gottes Angesicht nicht richtig erfunden werden / und daß ihr derhalben allein deme folgen sollet / welcher ist der Weeg / die Wahrheit und das Leben. Lernet ihr dieses in gegenwärtiger Versammlung / so bin ich zu frieden / und ihr habt für eine *Lection* genug.

Hiemit wande Er sein Angesicht gegen die 5. Haupt-Personen / welche sich zu ihm vor andern in den Creyß gedrungen / und redete dieselbe à part auf folgende Weise an.

Lie-

Lieben Freunde / ich sehe euch allen an euren Stirnen an / daß ihr aus wichtigen Ursachen so nahe zu meinem Stuhl getretten; Und alle umstehende verlangen zu hören was euer anbringen sey. Nachdem ich aber nur einen unter euch recht erkenne / und einen mich erinnere etlichmahl im vorbey gehen gesehen zu haben; Auch euer unterschiedliche Kleider Arth zu erkennen giebt / daß ihr nicht alle einerley *Religion*, *Profession* oder Handthierung zu gethan seyd; so wird es beydes den umstehenden angenehm zu vernehmen / und mir die ich mich nach euer *capacit*ät richten muß nöthig zu wissen seyn. Wie ihr heisset / wo ihr her seyd / was vor *Religion* und *Profession* ihr bi hieher ergriffen habt / und was euer *intent* und Begehren sey:

Hierauf wurde jedermann gantz Mauß still / und die drey ansehnliche Männer auff der Rechten Hand erblassten in ihrem Angesicht / dann sie wolten sich nicht so genau

erkennen geben / sondern mit disputiren nur ihre Sach retten / und ein jeder das interesse seiner Secte / so gut er vermochte in obacht nehmen. Weil sie darzu waren abgesand / daß sie wieder den auf der lincken Hand stehenden Schwärmer die auctorität des Predig-Ampts verthendigen solten.

IV. Als aber der Richter in seiner Frage beartete / und den Ersten zur Rechten Hand erinnerte / daß er den Anfang solte machen / faste d eser endlich eine resolution, und folgender Arth seinen character an Tag gabe:

Ich *Arnobius Philotimus è Societate JESU* gebohren auferzogen und unterricht in dem Schoß der allgemeinen Mutter der Römisch-Catholischen Kirch / ausser welcher kein Heyl / und kein *Ministerium* zu finden ist / *Sacrosanctæ Theol. D. & Professor* des Durchl. Chur-Fürsten und Herren Herren N. N. zu N. Beicht-Vatter und Kirchen-Rath / bin von unsern *Provinciali* beordert / bey diesem *Congress*, da sich ein Ertz-Ketzer und Böswicht unterstanden / die gantze Clerisey anzuklagen / und

der-

derselben ihr hohes Ampt zu *disputi-*
ren / unser Kirchen *Interesse* zu be-
obachten / und dabey zu *protestiren*/
das dieser Schwermer / der sich zu
keiner *Religion* bekennet / im Heyli-
gen Römischen Reich nicht zu dul-
ten sey.

Hierauff wandte sich der Richter mit lä-
chelendem Angesicht gegen den Schwärmer /
welcher wiedrum mit Lächlen seinen freyen
Muth an Tag gabe / und mit einer gegen-
Antworth dem andern der sich schon zum
Reden geschickt / und schon etlichmahl sei-
nen Spruch bey sich widerhohlt / nicht wol-
te verdrießlich fallen! deme dann der Rich-
ter winckete forth zufahren / worauff folgen-
des Creditiv gehöret würde:

Ich *Constantinus Cerdophilus* gebohr-
ren und auferzogen in der allein see-
ligmachenden Evangelisch - Lu-
therischen Kirchen / in welcher ich
biß hieher als ein reines Glied / die
unverfälschte Wahrheit / wie sie
nach der Heyliger Schrifft in un-
sern *Symbolischen* Büchern / der Aug-
spurgischen *Confession*, deren *Apologie*,

 den

den *Articulis Schmalkaldicis*, denen beyden *Catechismis, Lutheri*, und in der *Formula Concordiæ* enthalten / *in utraque Cathedra* gelehret / *S. S. Theol. Doctor, Professor & h. t. Facult. Theolog. Decanus*. auff der Löblichen biß hieher von den *Sectirischen Pietisten* rein gebliebenen *Universität N.* in *N. Consistorial*-Rath und *Superintendens*, bin im Nahmen unser *Facul*tät / ja der gantzen γνησίως Lutherischen Kirchen hieher gesandt / diesem Ketzerischen Menschen / der im Römischen Reich nicht zu dulten ist / das Maul zu stopfen / und offentlich zu bezeugen / daß er von unser Kirch außgeschlossen / und ausser dem *Religions*-Friden in dem Bann liegt.

Kaum hatte dieser das letzte Worth verschüttet / so singe der Dritte / der sich etwas zornig gegen die zwey Erste gebärdet / und auff besserm Grund zu stehen vermeinte / folgendes Elogium von seiner Person an:

Ich *Misiconius Cenodoxus*, der beydes an dem groben Römisch-Catholischen und an dem Lutherischen

Affter-Pabstthum kein Theil hat/ sondern ein Glied der wahren nach Gottes Wort *Reformi*rten Kirchen ist/ *S. S. Theol. Doctor & P. P. Senior* zu *N. h. t. Acad. Rector*, der ich mich durch keine *Symboli*sche Satzungen im Gewissen binden lasse/ und allein die Heylige Schrifft vor Göttliche Wahrheit erkenne/ mit welcher der Heydelbergische Catechißmus genau übereinstimmet; doch aber von Hertzen einen Abscheu trage/ gegen alle die heutige Kranck-sinnige Schleicher und Träumer/ welche unter dem *Prætext* der Evangelischen Freyheit alle Unordnung anrichten/ Kirchen und Schulen verstören/ und die reinen Lehrer als Fleischliche Bauchs-Pfaffen verlästern und durchziehen/ bin gleichfals von den sämbtlichen reinen *Re-formir*ten *Theologis* in der Schweitz und Teutschland beordert/ gegen diesen verruchten Menschen/ der alle *Religio*nen lästert/ und sich zum *Prophet*en und Lehrer der Wahrheit

selbst auffwirfft / die reine Lehr zu bezeugen / und das einfältige Volck vor seinen verführischen Lehr-Sätzen zu warnen.

Währender Zeit / das diese Drey ihre Werbung vorgebracht / stunde der Vierte so gerad gegen des Richters Angesicht sich gestellet / in Traurigen Seufftzen gantz verstört / sahe bald auff gen Himmel / bald unter sich zur Erden / und wolte nichts reden / biß ihn der Richter ermahnte / desgleichen zu thun / und sein Anbringen / wie auch seine Person / die Ihm zwar in etwas bekannt / vor der Gemeine zu offenbahren. Worauff Er endlich in folgende Wort heraus brach:

Ich *Hieronymus Alethologus, Metropolitanus* zu *N.* und *Definitor* des löblichen *Synodi* zu *N.* bekenne zwar / daß ich der reinen Evangelischen Lutherischen *Religion* zugethan bin / wie sie in unsern *Libris Symbolicis* verfasset / aber weil mich GOtt in seinem Licht das verdorbene Leben unserer Kirch hat erkennen lassen / so habe ich mir in meinem Ambt angelegen

gelegen lassen seyn/ die reine Evangelische Wahrheit in ein lebendiges Wesen/ oder thätiges Christenthum zu bringen; und weil dieses den falschen *Propheten* / blinden Leithern und Bauchs-Pfaffen nicht schmecket/ bin ich gleichfals nebst andren Zeugen der Wahrheit mit dem Nahmen eines *Sectirischen Pietisten* beleget worden. Worüber ich mich aber freue / weil ich um der Wahrheit willen geneidet und verfolget werde. Es verdrieset mich auch in meiner Seelen / daß ich sehen muß wie Fleischliche Leuthe/ die keine Salbung des Geistes haben/ auch nimmermehr ihren Göttlichen Beruff zum Ampt/ darinn sie stehen/ werden *legitimi*ren können/ mit mir in einer Sach gleich gesinnet sind / und zugleich wieder diesen Menschen/ der zwar/ meines Erachtens / noch kein Ketzer ist/ aber doch nicht genug Weißheit/ Erfahrung/ Liebe und Bescheidenheit / auch keinen Göttlichen Beruff hat/ *also* zu reden

den und zu schreiben / einerley Wahrheit mit mir behaupten wollen / davon sie doch in lebendiger Erkantnuß und im Grund nichts verstehen. Deswegen *protestire* ich dann *in optima Forma*, daß sie ohn mein Wissen und Willen hieher kommen / daß ich ihres Beystimmens gar nicht verlange / und von nöthen habe / sondern selbst schon so viel Gnade und Liecht von oben empfangen / allein aus Heyliger Schrifft die Wahrheit zu erforschen / und dieselbe in der Krafft des Geistes darzuthun; zu dem Ende ich dann nichts weiters verlange / alß daß dieser gute Mensch / welcher zu weit gehet / und in grossen Versuchungen stehet / nur fein bald zu erkennen gebe / warum er mich hieher gefordert / und was vor *Gravamina* er wieder mein Ampt / Person / Lehren und Leben rechtmäsiger Weiß kann an Tag bringen. Es soll ein jeder / der Ohren zu hören hat / erfahren / daß ich bereit bin / Rechenschafft zu

geben / von allem / was ich nach dem Trieb des Geistes Gottes aus Heyliger Schrifft gelehret und geschrieben / dann mein Gewissen gibt mir Zeugnuß in dem Heyligen Geist / daß ich vor GOtt auffrichtig wandle / und allein meiner anvertrauten Heerde ewiges Heil verlange. In welchem Zweck ich allen Feinden der Wahrheit / und Christlichen Ordnung Trotz biethe.

Nun war es andem / daß alle Umstehende mit Verlangen wartheten / wie der Schwärmer / zur lincken Hand des Richters / seine Person / Religion und Ambt beschreiben würde / welcher sich auch schon zum reden geschickt. Weil aber die Drey Theologi auff der rechten Hand nun nicht nur den Schwermer / sondern auch den Herren Metropolitanum Alethologum grimmig ansahen / und sich stelleten / als wolten sie den gantzen Apparatum ihrer Orthodoxie zu erst wieder ihn anwenden / winckete der Richter dem Schwärmer / und bedeutete ihm noch ein wenig ein zu halten / wandte sich hirmit zu den andern im Creyß und thät an sie folgende Rede:

Ich

Ich habe aus euren Reden verspüret / wie ihr Vier zwar an Meinungen / an Gebärden / und Sitten von ausen sehr unterschieden und getrennet seyd / und seyd doch insgesamt hieher kommen / wieder diesen Menschen zu stehen. Ihr *protestiret* wider einander selbst / und will keiner gern in des andern Gemeinschafft stehen / jetzt aber seyd ihr wider einen alle zusammen *Syncretisten* worden. Saget derohalben an / ihr Drey / was ist die Ursach euerer Mißhelligkeit und Feindschafft gegen den / der doch mit euch in gleicher Sach angeklaget wird / und mit euch gleiche Wahrheit zu vertheydigen allhier erschienen.

Hierauff fiengen sie alle Drey zugleich an mit zornigen und verstellten Gebärden zu schreyen / daß niemand ihr Wort vernehmlich fassen konte / der Richter selbst hielte die Ohren zu / und so viel ich errathen mogte / wolten sie alle bezeugen / das sie nicht erschienen wären / diesem Pietistischen Sectirer

rer das Wort zu reden / sondern allein die Sach zu schützen / welche ihr gemeines Wohlseyn beträffe. Und als sie ein wenig anhielten / sich zu erhohlen / fuhre Herr Constantinus Cerdophilus à part von den andern gegen den Hieronymum Alethologum heraus: Unsere *Facul*tät hat es deinem Vatter / dem *Doctor Spener*, von welchem das *Pietisti*sche Unwesen ursprünglich herkommt / schon längst *prophe*zeyet / das es bey seiner *praxi* und *Piis Desideriis* nicht würde bleiben / sondern es würde endlich das gantze Predigampt / *Sacramen*ten / und alle Christliche Ordnung ohn unterschied angegriffen / und vernichtet werden: Solches wird nun redlich erfüllet / an diesem Schwärmer / der von der reinen Wahrheit erstlich ab zu euch *Pieti*-*sten* getretten / nunmehro aber noch weiter verfallen / und endlich noch gar ein Türck und *Atheist* wird werden. Solche Früchte kommen aus eurem Sauerteig der falschen Lehr. Du darffst dir auch nicht einbilden / daß

daß ich etwas vor deine Ketzerische Pe son werde reden / sondern nur so fern du noch im Ambt nach den *Donis ad ministrantibus*, im absolviren / und Sacramentreichen / betrachtet wirst. Sonst erkenn ich dich vor keinen Bruder / sondern vor ein falsches Glied unser reinen Evangelischen Kirch / und vor einen *Schismaticum*, der billig vom Ambt solte abgesetzt werden. Doch weiß ich wohl / daß du noch nicht so weit verstockt / und in verkehrtem Sinn dahin gegeben bist / als wie dieser Ketzer / der dich hieher *citirt* hat / und sich unterstehet / dein Ambt / sambt dem gantzen *Ministerio* anzuklagen.

Der Richter sahe aus den Bezeugungen dieser eiffrigen Männer / daß sein Ansehen bey ihnen wenig Scheu und Reverentz erwecken würde / wollte sich deroselben / weil es doch aufs disputiren würde ankommen / mit ihnen wegen eines Canonis oder Richt-Schnur der Wahrheit vergleichen / ehe der Streit angienge. Zu dem Ende er dann

sie

sie folgender Maasen ferner in der Güthe anredete:

Lieben Freunde / weil ich besorge Meine Stimme / und mein Gesetz werde euch unbekannt sein / so / daß ihr selbst da wieder *protestiren* dörfftet / wo ich ein euch unangenehmes Urtheil in gegenwärtiger Sach fällen müste; so will ich zuvor von einem jeden insonderheit vernehmen / nach was vor Gesetzen und Regeln seine Meinungen sollen geurtheylt werden.

Hierauff antwordteten sie nach der Ordnung / wie sie sich selber rangirt hatten / erstlich Herr Pater Philotimus:

Ich habe mich verbunden auff die Heylige Schrifft / auff die *Concilia*, und *Decretalia* des heyligen Stuhls zu Rom / was damit nicht überein stimmet / kann ich mit gutem Gewissen nicht gut heissen. Auch ist mir von meinem Gnädigsten Chur-Fürsten befohlen / die Reichs-Abschied nicht zu *violiren* / dabey

dabey ich gleichfals getreulich halten muß.

Herr Doctor und Decanus Facult. Theol. zu N. Constantinus Cerdophilus definirte den Canonem folgender Arth:

Ich bekenne mich allein zur Heyligen Schrifft / und zu unsern *Libris Symbolicis* welche aus der Heyligen Schrifft / durch mittelbahre Erleuchtung und Regierung des Heyligen Geistes / von den alten reinen *Theologis*, welchen dieser Junge Schwärmer nicht werth ist die Schuh-Riemen auff zu lösen / zusammen getragen und verfasset sind. Was damit nicht übereinkommet / solte es auch ein Engel vom Himmel predigen / das ist ein ander / und falsches Evangelium / das seye *Anathema*.

Herr Doctor und Professor Senior zu N. Misiconius, Cenodoxus antwordtete also:

Ich nehme nichts an als die Heylige Schrifft / und den Heydelbergischen Catechismum / welcher durchauß mit selbiger einstimmet.

Herr

Herr Metropolitanus und Definitor Hieronymus Alethologus brach in folgendes heraus:

Ich bekenne mich zwar zu den *Symbolischen* Büchern unserer Evangelischen Kirchen / was die Grund-Artickel und Hauptstücke der Lehr betrifft / dennoch muß ich gestehen / daß solche Bücher nicht von dem Heyligen Geist eingegeben sind / und daß die Verfasser derselben in allegirung der Heyligen Schrifft / und in andern Neben-Fragen öffters geirret haben. Derohalben bleibt mir allein die Heylige Schrifft eine Richt-Schnur der Wahrheit; doch wie sie von einem erleuchteten und geheyligten Diener Christi in dem Sinn des Geistes verstanden wird. Dann der Natürliche Mensch / und ein Fleischlicher Bauch-Diener vernimt nicht / was des Geistes Gottes ist.

Hirauff wolte der Schwärmer auch etwas von seiner Regel der Wahrheit berichten / aber der Richter ermahnte ihn abermahl /

mahl / still zu schweigen / und hernach alles bey sammen heraus zu sagen / wann Er zuvor seine Gegner in richtige disputir-Schrancken gebracht! wandte sich hiermit abermahl gegen die damals vereinigte widriggesinnte Orthodoxen, und redete noch weiter von ihrem Canone.

Ich höre von euch allen / daß ihr euch zur Heyligen Schrifft bekennet / und dieselbe vor Gottes wahre Wort erkennet. Weil ihr nun in diesem Stück zusammen stimmet; aber eure übrige *Symboli*sche Satzungen und *Decreta* einander entgegen setzet / und euch insgesamt allein auf die Heylige Schrifft beruffet: Zumahlen / da mir selbst diejenige Schrifften und Satzungen / welche ihr Nahmhafftig gemacht / gantz unbekannt sind / dann ich bin / wie ich schon droben erinnert / nunmehro bey die anderthalb Tausend Jahr auff kein *Concilium* und auff keinen *Religion*-Richts-Tag kommen / weiß also nicht / wie weit euer *Decreta*, *Confessiones* und Abschied wider oder vor

mich

mich schliesen. Wem es derohalben nicht gefället allein bey der Heyligen Schrifft zu stehen / der trette zum Creyß hinaus / dann wir wollen uns um keine Menschen-Satzungen zancken.

Hierauff sahen die zur rechten Hand einander an / und schiene absonderlich Herr Pater Philotimus, und Herr Doctor Cerdophilus, ob diesem Außspruch des Richters unwillig zu seyn. Doch weilen sie beyde gute Logici waren / und durch einen Abtritt sich nicht selbst gern der Disputir-Crone berauben wollten / so consentirten sie in des Richters Anfordern / und alle umstehende verwunderten sich / daß sie so weit schon wären einig worden. Herr Metropolitanus Alethologus aber erregte einen neuen Auffstand. Dann er forderte von seinem Klöckner die zwey Bücher / hielte sie gegen den Richter / und thät folgende Protestation:

Weil ich durch fleisiges Forschen in der Schrifft so weit gekommen / daß ich durch das Liecht von oben erkenne / wie alle *Versionen* den Sinn

des Geistes und die *emphasin* des Grund-Texts an vielen Orthen nicht erreichen / so werde ich vor dießmahl allein das Alte und Neue Testament in seiner Grund-Sprach *allegi*ren / und keine *Version* vor *Authenti*sch *passi*ren lassen. Wollte hiemit dem Richter die Bücher überreichen / worüber etliche in dem Creyß übel erschracken / absonderlich Herr Pater Philotimus, dann sie verstunden den Grund-Text nicht. Der Richter aber wolte die Bücher nicht empfangen / und wiese ihn mit folgender Correction zurück: Mein lieber *Alethologe*, ich brauche deiner Bücher vor mich gantz und gar nicht; Und ob ich schon weder *Hebræi*sch noch *Gri*chisch *studi*ret habe / so weiß ich dennoch / was deine Bücher nach dem Grund-Text vor Wahrheiten beschreiben. Und weil doch der Beweiß vor dießmahl fürnehmlich auf deiner Seithe wird erfordert werden / so wird es wohl gethan seyn / daß du die Bücher nicht auß deinen Händen gäbest. Herr Alethologus wur-

wurde hierüber ein wenig erröthet/ zumahlen/ da er sahe/ wie es den Dreyen Orthodoxis so wohl gefallen/ daß er dießmahl mal à propos gekommen. Doch weil ihm wohl bewust/ daß sein Gegen-Part/ der Schwärmer/ nicht so viel Hebræisch/ als Grichisch und Lateinisch verstunde/ wollte er mit ihm theylen/ und ihm den Grund-Text des Alten Testamentes/ überreichen/ hoffende/ er würde ihn damit auch erschrecken. Dieser aber wiese ihn mit folgender Antworth auch zurück. **Lieber Herr** *Alethologe*, **ob ich schon die Heylige Schrifft als ein Zeugnuß Göttlicher Wahrheit hoch achte/ so bin ich doch derselben vor dießmahl nicht benöthiget; Wo aber etwas solte aus meinem Munde gehen/ das wider die Heylige Schrifft und deren Grund-Text wär/ oder/ wo ich biß hieher etwas solte gelehret und geschrieben haben/ das nicht damit überein stimmete/ so stehet es euch frey/ mich vor dieser Versamlung offentlich zu** *corrigi***ren und zu beschimpffen. Behaltet derohal-**

ben diese Biebel bey euch; Zumahlen leget das Alte Testament wieder zu rück / als aus welchem vor dießmahls / da wir wegen des Beicht-Vatters *conferiren* wollen / wenige Stellen werden *allegiret* werden.

Hiemit wollte mann einmahl zu der Sach schreiten. Der Schwärmer hatte sich / auff des Richters Zuspruch / fertig gemacht / seine Proposition und Klage wider Herrn Alethologum herfür zu legen; Aber in demselben Moment erhub sich ein grosses Getümmel unter dem umstehenden Volck / welches auff der lincken Hand des Richters sich trennete / und Raum machte Dreyen ansehnlichen Männern / die in weissen Kleidern mit glänzenden Angesichtern dem Creutz zu eyleten / und bey deren Ankunfft jedermann sich entsetzte / ohne der Richter / der seine alte Zeugen / den Apostel Petrum, Johannem und Paulum alsobald erkannte / solches der Versamlung anzeigte / und Sie mit folgender Rede bewillkommte:

Ihr Männer Gottes / und treue Die-

Diener JEsu Christi / kommet uns jetzt eben zur rechten Zeit zu statten / da uns die Noth zusammen bracht / aus euren Schrifften von den Dienern des neuen Bundes / deren Ampt und Gewalt / einige Streit-Fragen zu erörtern. Und dörffen wir uns jetzt nicht so lang um den Verstand der Buchstaben und des Grund-Texts zancken. Weil ihr ohne Zweiffel die beste Außleger euer eigenen Worte seyn werdet. Darum sey des Herren Weißheit gepriesen / der mich durch euer Gegenwart vieler Fruchtlosen und vergebenen Worten bey diesem eigensinnigen Geschlecht / welches seuchtig in Fragen und Wort-Kriegen ist / hat entheben wollen.

Hierauff antwortet der Apostel Petrus in seiner und der andern Nahmen also:

Gnade / Licht und Friede von GOtt dem Vatter und unserm Herren JEsu Christo / sey mit euch allen! Anderthalb tausend Jahr

sind bereits verflossen / daß das Verkehrte / und nun gar zum dummen Saltz gewordene Geschlecht der Priester / sich ohne Göttlichen Beruff und Recht an unsern Orth gesetzt. Das Ambt des Geistes in eine *Leviti*sche Ordnung und gesetzliche Zunfft verwandelt / und alle Greuel / die sie getrieben / mit unsern Worten und Exempel beschönet haben. Solcher Boßheit wird der HErr der Erndte nicht mehr nachsehen / und hat uns gesandt / in dieser Versamlung ohn Ansehen der Person die Wahrheit zu bekennen / und dem Gerechten bey zustehen. Lasset euch derohalben von eurem Vorhaben nicht abhalten / sondern es zeige einer aus eurem Mittel kürtzlich an / was bey diesem Gerichts-Tag der Sachen Haupt und Zweck sey. Wir wollen nur zeugen von dem / was wir gesehen und gehöret / und vor geraumer Zeit schon selbst beschrieben haben.

Allen anwesenden kam ein Grauen und

Zittern an/ ohne daß der Schwärmer nun allgemach diesen Männern getrost unter die Augen sahe: Worüber einige der umstehenden allerley Urtheyl fällten. Neben mir stunden zwey Geistliche / die in einer gewissen Reichs-Stadt predigen / von welchen der Aeltere / der Doctor Theol. und auch Senior des Ministerii ist / den andern versichern wollte / es seye diese Erscheinung ein Teuffels-Betrug / der sich gar leicht in einen Engel des Lichts verstellen könnte / und würde ohne Zweiffel der Schwärmer / von welchem mann ohne dem sagte / daß er einen Spiritum Familiarem habe / dieses Gespenst durch einen Helffers-Helffer herfür bracht haben / zu mahlen / da er allein sich nicht so sehr davor entsetzt hätte. Der ander aber war gleichwohl so bescheiden / daß er sagte / er wolte hirüber sein Judicium suspendiren / zu vor den gantzen Verlauff erwarten / und von der Theologischen Facultät zu N. ein Responsum in dieser Sach einholen / ehe er sagen wolte und könnte / daß es vom Teuffel sey. Mittlerzeit hatte der Richter dem Schwärmer Ordre ertheylet / Seine Person / Reli-

ligion, Ambt und Anklage wider den Alethologum, welches alles ihm zwar schon bekant wäre / der gantzen Versammlung / die nun schon lang auff seine Rede gepasset hätte / vor den Augen der Dreyen Zeugen JEsu Christi in auffrichtiger Bescheidenheit / und möglichster Kürtze kund zu machen; Der dann alsobald in folgenden Worten dem Befehl des Richters ein Genügen thate / und alles Volck in eine stille Auffmercksamkeit brachte:

GOtt gebe Euch allen vielen Frieden / Liebe / Gedult und Sanftmuth! Ich *Liberius Philaletha*, gebohren und auferzogen in der sogenannten *Lutheri*schen *Secte*, die ich nunmehro / den meisten Lehr-Sätzen und Satzungen nach vor Babel und Aegypten / dem Leben nach aber / vor ein *Sodom* erkenne / auff *Academien* unterrichtet in aller Weißheit des heutigen *Ministerii*, in welcher ich von vielen meines Geschlechts über die Maasen zu nahm / und darum mir vieler Neyd und Affterreden auff den Halß zoge / wur-

wurde / nach dem es nunmehro so weit mit mir gebracht war / daß ich mich Mittelbahr durch allerley Weege solte *ordiniren* und beruffen lassen / und jedermann von mir *præsumirte* / ich würde noch als ein *Superintendens Generalissimus* dem grösten Theil der *Luther*ischen Kirch können versehen / von GOtt ergrieffen / unterrichtet / und durch viele Schläge von innen und aussen dahin gedrungen / daß ich nicht allein einen Abscheu vor dem *Ministerio* bekam / sondern auch das jenige / was ich von den Greueln dieses schädlichen Standes in dem Licht von oben erkannte / schrifftlich der Welt unter die Augen legte. Ich bezeugte / daß diese gantze Ordnung / wie sie heut zu Tag in ihrer Verfassung stehet / durch des Satans Verführung in den Zeiten des Abfals von Menschen auffgebracht / daß keiner in derselben / auch der beste *Pietist*, zu seinem Ambt einen Göttlichen Beruff / nach dem gute Willen

Gottes / noch solche Fähigkeit von Oben habe / daß er den *Character* führen könnte / den er sich zu leget / zu seyn ein Göttlich beruffener Diener des neuen Bundes / der an Christi Statt den Rath Gottes offenbahrte / *absolvirte* und bände. Daß ihr übriges Heyligthum / Tauff und Nachtmahl / sambt allen andern *Sacraments - Ceremonien* nicht den Schatten mehr hätten von der Ordnung und Einsetzung Christi / und von dem Gebrauch der *Apostolischen* Kirch. Summa / daß diese gantze *Leviti*sche Zunfft in allen *Seelen* vom Haupt biß auf die Fuß - Sohlen / nichts Gesundes mehr an sich hätte / und daß kein Evangelischer Christ / der durch die Warheit frey gemacht ist / ohnmöglich ohne Befleckung des Gewissens in diesen Satzungs - Kraam sich begeben könne / er habe dann zuvor ohnmittelbahre *Dispensation* und Erlaubnuß von Gott / diesem Babel / absonderlich jetzt zur Zeit der Schei-

dung /

dung/ einen Streich anzubringen/ und sich an den *Philistern*, unter welchen er eine Hure zum Weib genommen/ zu rächen. Hierüber fuhren die Weßpen aus ihren Nestern: Das *Orthodoxen* - Priester - Geschlecht/ welchem nun die Noth-Lügen nöthig waren/ beredeten das Volck/ und schrien solches auff allen Cantzeln auß: Ich wäre ein *Fanaticus*, der allen Mittelbahren Unterricht/ und das Lehr-Ambt an sich selbst verwerffe/ der die Sacramenten/ wie sie von Christo verordnet und eingesetzt wolte auffheben und vernichten/ der aller Zucht und Ordnung feind wäre. Der die gantze *Lutheri*sche Kirch/ ja alle *Religionen* des Heyligen Römischen Reichs/ sambt allen *Confessionen* und *Symbolis*, in Abgrund verdammte/ diese reine Predigt brachte auch in das Arme Blinde Volck den Geist der *Orthodoxie*, und sie wurden durch das allein-Seeligmachende Wort so kräfftig gerühret und bewegt/

wegt/

wegt / daß ich auff den Strasen meines Lebens nicht sicher wär gewesen / wo GOtt nicht mein Schild und Auffenthalt geblieben. Dieses alles befremdet mich nicht / dann ich wuste es schon voran / wie sich die Blinde / und Boßhafftige würden an mir ärgern / ja der HErr hatte mir gezeiget / was ich von solchem Geschlecht um seines Nahmens willen leyden würde. Darum ich auch vor dießmahl / O Gerechter Richter / vor deinem Thron mich gar nicht beschwehren werde / über die Hefftigkeit und Schmach-Wort dieser Dreyen *Orthodoxen* auß dem *Ministerio* des Römischen Reichs / als welche nicht anders können reden und thun / als wie es ihre Arth / und die Ambts-Gaben / mit welchen sie versehen / mit sich bringen. Aber daß sich andere / die nunmehro lange Zeit selbst über das Verderben der Dreyen Haupt-Stände geklaget / und deswegen vor Irr-Geister gescholten worden /

den / von welchen ich mir auch die Versicherung gemacht / daß sie in dem Krieg des HErren mir würden zur Seithen stehen / wieder mich und meine Schrifften empören / und weil sie das Ansehen / und die Form etwas zu wissen haben / mehr Schaden unter den Kindern Gottes stifften / als die *Orthodoxen*, geher mir zu Hertzen / und hat mich bewegt / Gegenwärtigen Herren *Alethologum* vor Gericht zu fordern: Welcher nicht allein auff der Cantzel die Warheit / so ich bekenne / eine Teuffels-Lehr geheissen / sondern auch sich verleithen lassen / vor das *Ministerium in Causa* des Beicht-Vatters ein Buch zu schreiben / worinnen er so wohl wieder mich / als andere / die vor mir diesen Greuel erkannt / und davon gezeuget / die Beicht-*Jurisdiction* den Priestern / die / wie er / beschaffen sind / *vindici*ret. So ist nun mein Demüthiges Begehren / an den Gerechten Richter / daß Er Gegenwärtigen

gen Herren *Alethologum obligi*ren wolle / vor dießmahl seinen Beruff / Macht und Gewalt / Beicht zu hören und zu *absolvi*ren / aus Heyliger Schrifft und anderen gesunden Warheits - Gründen darzu thun. Weiters verlange ich nichts / und will ihm wegen seines unbedachten Eyffers auf der Cantzel gar gern Christlich vergeben.

Als Liberius Philaletha in solchen kurtzen und hitzigen Terminis seinen Vortrag absolvirt / trug der Richter dem Herren Alethologo auff / seine Gegen - Antwort und Entschuldigung auch so kurtz es geschehen könnte kund zu machen / worauff dieser in folgender Rede sich vernehmen liese.

Gleich wie in dergleichen *Dispu*ten die Liebe / Bescheidenheit und Christliche Klugheit billig allezeit das Steuer - Ruder führen / wollen wir anders nicht mehr umreisen und verderben / als erbauen / also werde ich auch vor dießmahl wohl meine Natur so weit durch die Gnade Gottes händigen können /

daß

daß ich diesem *Liberio Philalethæ*, welcher warlich an sich Natur und Gnade noch nicht zu unterscheiden weiß / und in der ersten Hitz der Bekehrung stehet / nicht mit gleicher Hefftigkeit begegne / sondern vielmehr in Liebe / Sanfftmuth und Gedult seine Schwachheiten / und geringe *Theologi*sche Klugheit so lang trage / biß ihn die Erfahrung etwa so weit gebracht / daß er selbst bey sich erkennet / ob er schon wegen seines Regir - süchtigen Geistes nimmer bekennen wird / wie er in gegenwärtiger Sach zu weit gegangen / und vielen Frommen Seelen anstössig gewesen. Nun mit kurtzem auff seine Klage zu antworten / und auch sein hefftiges Anfordern / wegen meines Ambts und Berueffs / mit gehöriger Liebe / und Bescheidenheit abzuweisen ; So muß ich zwar bekennen / daß ich seine *parodoxe* Meinungen / die er zum Theyl auß dem Schwenckfeld / zum Theyl aus andern verdächtigen Büchern

chern gesogen/ auff der Cantzel eine Teuffels-Lehr geheissen/ aber solches ist aus keinem *Privat-Affect*, sondern aus einem Göttlichen Ambts-Eyffer geschehen/ und solte ich ja hierinnen mehr gesagt haben/ als ich etwann könnte erweisen/ so weiß doch der HErr/ daß ich es gut gemeinet/ und nach meiner Erkantnuß das Volck vor solchen gar zu greßlichen Lehr-Sätzen gewarnet. Das Buch habe ich gleichfals aus dem Zeugnuß des Geistes zusammen getragen/ und/ damit ich desto sicherer gehen möchte/ auch mich keiner stoltzen Eigensinnigkeit verdächtig machen/ haben solches Geistreiche und von GOtt Gelehrte *Theologi* mit ihrer *Censur* und *Approbation* versieglet. Und verhoffe ich/ daß ich darinn im geringsten nichts wieder die Heylige Schrifft und Christliche Zucht und Ordnung eingemenget. Ich habe auch wieder die Mißbräuche dieser Beicht-Ordnung gehöriger Maassen

ſen *proteſtiret*: Daß mann keinen Jahr-Marckt daraus ſoll machen/ keine *Simonie* dabey treiben/ wie im Pabſtthum/ und auch leyder Gottes unter unſern *Religions*-Verwanten geſchiehet/ daß mann keinen Fleiſchlichen Bauchs-Pfaffen/ ſondern rechte erleuchtete und von GOtt geheyligte und geſalbte Seelen zu dieſer Verrichtung wie zu dem gantzen Kirchen Ambt erwehlen ſoll; Daß keiner einen Göttlichen Beruff darzu habe/ als welcher ein geheyligtes Glied an dem Leibe Chriſti iſt. Und weil ich mich ſolcher *Requiſiten* auch vor dem Angeſicht Gottes/ wiewohl in Chriſtlicher Demuth und Danckbarkeit gegen den Geber aller Guten und aller vollkommenen Gaben/ kann rühmen/ ſo hat dieſer *Liberius Philaletha*, wieder die Chriſtliche Liebe und Beſcheidenheit in ſeinem übelgegründeten Urtheyl ſich zu weit verlauffen/ Deme der HErr doch mehr Demuth und Erkanntnuß

ſein

sein selbst verleihen wolle / damit er nicht so ruhmsüchtig über alle andere Kinder Gottes sich empor hebe. Und sollte es ihm wohl schwehrer fallen / den Göttlichen Beruff / welchen er vorgiebt / zu seinem Bücher schreiben / darzu thun / als ich jetzt / vor den Augen derer die die Warheit erkennen / werde darthun / daß ich nicht ohne Göttlichen Beruff und Macht mein Ampt verwalte. Dann ob schon die Stelle der Heyligen Schrifft *Joh. XX. 21. seqq.* dem ersten Ansehen nach / schliessen will / als ob die Macht / Sünde zu vergeben keinem zu komme / als der von Christo unmittelbahr darzu erkohren / und mit zu länglichem *Apostoli*schem Maaß des Geistes versehen / welches ich eben von mir und meinem Ampt nicht sagen kann; Jngleichen auch der Orth *Math. XVI. 19.* allein dem *Apostel Petro* solche Macht scheinet zu zulegen / so sehen wir doch *Math. XVIII.* 15. *seqq.* Daß solche Macht / zu lösen und zu binden /

den / der gantzen Gemeine von Christo übergeben / welche auch solche im Anfang der Kircken *administriret* hat / neben dem / daß die Apostel für ihre Person allein aus der *Prærogativ* ihres Berufs diesen Bann / oder Buß-Zucht *exerciret* haben. *I. Corinth. V. 1. seqq. 2. Corinth. II. 8. seqq.* Es hats aber nach der Hand die Kirch auß gewissen Ursachen vor Gut befunden / solche Macht einer gewissen person aus ihrem Mittel auff zu legen / die im Nahmen Christi / und der Gemeine / das Ampt der Schlüssel verwalte. Ob nun zwar nicht kann geleugnet werden / daß dieses Ampt auff untüchtige und Fleischliche / Blinde Bauch-Diener in den Zeiten des Abfalls gekommen / welche darzu zumahlen keinen Beruff noch Fähigkeit haben / und daß sich absonderlich auff diesem Beicht-Stuhl die *Antichristische* Greuel des Pabst-Thumbs / nicht allein zu Rom / sondern auch in Sachsen / herfürthun / so muß mann dennoch den wahren und heylsamen Gebrauch einer löblichen Ordnung / von dem Mißbrauch derselben wohl unterscheiden / und nicht mit den Fleischlichen / unberuffenen und Untüchtigen / diejenige treue Knechte Gottes in ihrem Ampt zu gleich verwerffen / welche zwischen dem Reinen und Unreinen

wis-

wissen zu unterscheiden / und die ihnen von GOtt gegebene Macht nicht zum Geld- und Ehr-Geitz / sondern allein zur Erbauung der Gemeine / gebrauchen.

Uber dieser Rede wurde unter den Zuhörern vielerley judicirt / und ich warff mein Angesicht auff den Herren Pater Philotimum, um zu ersehen / was vor Gemuths-Bewegungen diese Beicht-Sermon bey ihm erwecket; Er aber kunte sich so Meisterlich verstellen / und so indifferent da stehen / als ob alles was geredet selbst zu Rom in dem Laterano wäre verfasset und geschlossen worden. Daß ich mir damals einbildete / wo er sollte reden / so würde er noch mehr Liebe und Bescheidenheit an sich verspüren lassen / als Herr Alethologus. Hingegen war Herr Constantinus Cerdophilus so voll Ampts Eyfer / daß er sich nicht mehr des protestirens enthalten kunte / sondern / ehe die Ordnung an ihn kam / formaliter opponiren wollte. Der Richter aber hiesse ihn noch ein wenig einhalten / und gab Erlaubnuß / daß Liberius Philaletha auff die Rede des Herren Alethologi sollte repliciren / und dieser hinwidrum gegen jenen seinen Instantias so

gut er könte ferner urgiren / weilen Er keinem Ursach wolte lassen / sich mit Recht zu beschwehren / daß er nicht genug sey verhöret und verstanden werden. Liberius Philaletha war also bald gegen den Herren Hieronymum Alethologum mit folgender Antwort gerüstet:

Wo die Warheit in schönen Worten bestünde / und durch eytlen Ruhm versiglet würde / so wäre es mir ein geringes in beyden Stücken meinem Gegner die Waag-Schale zu halten: Als der ich so viel zur Entschuldigung meiner Schreib-Arth und Hefftigkeit wollte herfür bringen / daß jedermann / der aus Worten den Grund des Hertzens urtheylet / mir leicht sollte glauben / ich würde noch mit dem *Propheten Elia* Lebendig in Himmel fahren. Aber zu solcher Klugheit hat mich GOtt biß hieher noch allzu ungeschickt gelassen / zweiffle auch / ob ich auff einige Weege / wollte ich gleich darzu alle Kräffte *concentriren* / von dem Herren *lethologo* solchen Ruhm der Liebe / Klugheit und Bescheidenheit erhalten werde. Von welchem ich dann vor dießmahls nichts anders begehre / als daß er mit Liebe und Gedult abermahl meine Schwachheiten trage / wann ich nach meiner Art seine gegebene Gründe unter die *Censur* nehme / und vor diesen unpartheyischen

schen Richtern und Zeugen erweise / wie er / als ein Beicht = Vatter / billig besser / so wohl die Geister / als was von ihnen gelehrt und gesetzt wird / hette sollen prüffen / ehe er in solche verwegene Urtheyle heraus gebrochen / und damit so wohl seine Blösse in dem Ambt / als seine Fehler in *allegi*rung der Schrifft genugsam an Tag gegeben. Ich will die Sach kurtz in gewisse Sätze bringen / deren Klarheit jedermann leicht wird überzeugen können: 1. Ist aus keinem Orth heyliger Schrifft darzuthun / daß von Anfang der Christlichen Kirch das Lösen und Binden / Sünde vergeben / und vorbehalten / etwas anders gewesen sey / als die Buß = Zucht / oder der Bann / wordurch entweder einer als ein Glied der Gemeine ist auffgenommen / oder als ein Schand = Fleck außgeschlossen worden / so lang biß er die rechte Früchte der Buse an sich verspüren lassen. Und solche Gewalt haben die Apostel JEsu Christi freylich durch die *Prorogativ* ihres Beruffs / und durch die Ampts = Tüchtigkeit / welche jetzund von unsern Lehrern noch keiner besitzet / vor andern *administri*ret / mit solchem Nachdruck / daß keiner leicht sich in ihr *Ministerium* hat mengen können. Paulus übergabe den Hurer dem Satan zum Verderben des Fleisches. Solches *effectui*re nun auch einer von unsern heutigen Beicht-

Vät-

Vättern / so mögen sie sich auch Diener Christi nennen / die auff ihres Meisters Befehl Sünde vergeben und vorbehalten. *II.* Gleich wie in der ersten Kirche unter der versammleten Gemeine JEsu Christi keine andere Göttliche Ordnung und Unterscheid war / als welchen der Heylige Geist selbst in unterschiedlich- außgetheyltem Maaß seiner Gaben gemacht / so war auch diese Buß-Zucht ein allgemeines Recht der Glaubigen / welche solches auff den Befehl Christi / und seiner Apostel sollten handhaben / und auff dergleichen Art keinen Sauerteig unter sich dulten. Wohin dann des Apostels Verweiß und Vermahnung. *I. Corinth. V.* 2. gehet / da die Gemeine in dieser Christlichen Fürsichtigkeit nachläsig war / und ihre Versammlung vor dem Unreinen nicht bewahrte. Und so lang als diese Buß-Zucht / und dieser Unterschied zwischen dem Reinen und Unreinen unter den Christen im Schwang gienge / so lang blieb auch eine Christliche Kirche / und ein Geheyligtes Reines *Ministerium*, welches den Ampts-Eyffer / und die *Fulmina* des Banns nicht / wie die heutigen Schwermer / gegen die ungleiche Meinungen / sondern gegen die *Epicur*ische Mast-Schweine und Bauch-Diener / die jetzt das gröste Theyl der Kirch aus machen / ergehen liesse. Nachdem aber in den Zeiten des Abfalls / der

sich

sich schon in dem Zweyten und Dritten *Seculo* allgemach herfür that / diese Christliche Buß-Zucht zu Grund gegangen / so wurde durch die ungeheyligte Lehrer überall Heucheley gestifftet / und der Glaube / an Christum / an Meinungen gebunden / unter welchem Ketzerischen Wahn allgemach das Juden- und Heydenthum unter den Christen herfür stiege / welches sich nichts mehr rühmen konnte / als der *Orthodoxie*, in welcher einer wider den andern wollte herrschen / und der Hahn im Korb seyn. Solchem Unweesen wollte GOtt einiger Maasen steuren und erweckte den *Novatum*, welcher sich sambt andern die um den Schaden Josephs bekümmert waren / damals von den *Orthodoxis separirte* / und in seiner Versammlung die verfallene Christliche Buß-Zucht wider auffrichtete: In welchem Gedräng auch die Herren *Orthodoxi* auff ihrer Seithen sich etwas erbauen und bessern wollten / und verordneten zu dem Ende in einer jeden Kirche einen gewissen Beicht-Vatter / bey welchem die / so nach der Heyligen Tauff gesündiget / und sich schämeten solches vor der offentlichen Gemeine zu bekennen ihre Fehler sollten beichten / und von demselben zu allerley äuserlichen Buß-Ubungen angewiesen werden. Und auff solche Art ist von den *Orthodoxen* und von der ersten Warheit abgefallenen

Bi-

Bischöffen / nicht aber / wie Herr *Alethologus* will / von der Christlichen Gemeine / der Beicht-Vatter in das Ampt gesetzt worden. Welcher aber eben von denselben zu den Zeiten des Kaysers *Theodosii Magni* in dem Vierten *Seculo* wider gantz und gar vom Ambt ist abgesetzt worden / und dieses wegen einer schönen Begebenheit / die der Kirchen-*Historicus Socrates L. V. cap. 19.* erzehlet / und welche wohl wert ist / daß sie auch von mir zur mehrer Erläuterung der Sach angeführet wird. Nemlich / es hatte eine gewisse Adeliche Dame / welche auch nach der Heyligen Tauff wider in allerley Schwach- ja Fleisches Starck- und Grobheits-Fehler gefallen / ihrem Beicht-Vatter zu *Constantinopel* unter andern bekannt / wie sie auch bey einem von dem *Ministerio* geschlaffen. Der gute Beicht-Vatter / der damals noch keinen *Canonem* hatte / alles / was ihm gebeichtet würde / bey Lebens-Straff zu verschwei-

gen / sondern die Sünde den übrigen muste anzeigen / brachte solche Schand-That vor die Gemeine / welche sich dann nicht allein hefftig über solches Aergernuß entsetzte; Sondern auch sich nicht gescheuet / dem Geschlecht der Priester übel nach zu reden / und ihr Ampt zu verlästern. Hirbey giengen nun die Herren *Orthodoxi* zu Rath / wie sie ins künfftig diesem Aergernuß wollten begegnen / damit ihre Ehr durch dergleiche Exempel nicht abermahl *prostitu*irt würde / und funden keinen andern Weeg / als daß die Beicht-Vätter überall wider sollten abgeschaffet werden / und einem jeden Christen erlaubt seyn nach dem Trieb und Zeugnuß seines eigenen Gewissens zur *Communion* zu tretten. Wurde also dazurzeit der Beicht-Vatter *in honorem Ministerii* abgesetzt; Welcher in dem völligen Pabst-Thum wider seinen Stuhl eingenommen / und sein Ambt so sehr verwahret

und

und befestiget / daß er auch bey der *Reformation* nicht gar viel *Reformiret* worden; und ein jeder vielmehr gesucht sich selbst in diesem Schlüssel-Ambt fest zu setzen / weilen es dem *Ministerio* zu vielen Vortheylen die Thür eröffnen könnte. Deme zu Folge wird nimmermehr Herr *Alethologus* darthun daß er von Gottes wegen / oder *Jure divino*, Beicht-Vatter sey; Dann ob ich schon nicht leugne / daß er / in seinem Maaß / ein lebendig Glied der Gemeine Gottes ist; So kann er doch zum lösen und binden keinen absonderlichen Göttlichen Beruff auffweisen / zum Andern / da ff er auch nicht sagen / daß ihm die Gemeine Christi ihr Recht allein anvertrauet / da bekannt ist / wie heut zu Tag die Lehrer nicht mehr durch die *Suffragia* der Gemeinen; Sondern von der Geist und Weltlichen Obrigkeit / und deren *Consistoriis* gesetzt werden / die gemeiniglich so wenig in Bestellung ihrer Dienste

Christi Rath und Willen treffen/ so wenig der Bock den Garten bauet. Ja/ wo haben wir heut zu Tag eine äuserliche Versamlung/ die sich unterstehen könnte/ den Bann und die Buß-Zucht nach Arth der ersten Christen zu *exerciren*/ oder diese Macht einer *Privat* Person aus ihrem Mittel aufzutragen/ da die besten Versamlungen der *Secten* sambt ihrem Götzen-Dienst vor den Augen Gottes selbst *Anathema* sind/ und in dem Bann liegen/ die/ von dem Leben Christi entfernet/ den Bauch zum GOtt gemacht/ und GOtt dem HErren/ deme sie in allen Lüsten zu wider leben/ mit Satzungen/ äuserlichem Geschrey/ Geschmier und Sacraments-Heyligkeiten/ deren der Alte Adam viel Hundert Centner auf einmahl kan davon tragen/ wollen ein Genügen thun; Oder ihr Thier unter dem Mantel des Verdienstes Christi fein getrost auf den Schlacht-Tag des Gerichtes mästen.

sten. Endlich wird Herr *Alethologus* nimmermehr auch nur sich selbst bereden können / daß er bey seinem *absolvi*ren und binden wahr mache / den Außspruch Christi / wann Er zu seinen wahren Dienern spricht: Was ihr auf Erden binden werdet / soll auch im Himmel gebunden / und was ihr lösen werdet / soll auch im Himmel loß sein. Wie viele Heuchler / die würcklich vor GOtt noch unter dem Fluch stehen werden wohl von ihm *absolvi*ret? Und auch wohl in seinen Gedancken etliche gebunden und verurtheylet / die der HErr auf freyen Fuß gestellet? Summa / wer die Greuel des Beicht-Stuhls vertheydigen / oder beschönen will / hat einen heimlichen Pabst im Magen / und weiß nicht / daß dieser Götz von den Fleischlichen Pfaffen ist geschnitzt worden / nicht allein der *Cleri*sey Ansehen und *interesse* zu befördern / sondern auch denen verdorbenen Christen-Bildern ein Pflaster auff

den Unheylbahren Schaden zu legen / die sich nun alle Tage Siebenmahl in des Teuffels Gar-Küchen können lustig machen / und von ihren Pfaffen / die ihnen dabey zum Tantz selbst aufgeigen und spielen / alsobald wider *absolviret* werden. Von Anfang war es nicht so; Und ist gewißlich keiner von den ersten Christen das Jahr über *ordinaire* Viermahl in den Bann gefallen / und wider *absolviret* worden; Wie jetzund nach dem Calẽder die Thür des Himmel-Reichs von den Schlüssel-Trägern / die nie hinein kommen / auch denen wehren / die hinein wollen / auff- und zu geschlossen wirdt / wann es wahr wäre / was sie selbst von sich zeugen / und was nunmehro die Leuthe nicht lang mehr glauben werden / weilen die Babylonische Nacht vergehet / und das Licht mit hellen Strahlen den Betrug des *Ministerial*ischen Heyligthums entdecket. O wehe denen / die nun die Wurmstichige

und

und Rostige Götzen-Bilder von Neuem schmücken und vergülden wollen; Das Feuer wird sie beyde auffressen. Die Zeit der Heimsuchung ist nahe!

Der gantze Umstand wurde durch diese Rede des Philalethæ in Confusion gebracht: Etliche fluchten/ etliche weineten/ etliche Politici lachten in die Faust/ daß die Priester so trefflich wären durchgezogen worden. Den meisten schiene es unerträglich zu seyn/ daß von einem so jungen Schwärmer das gantze Uralte Heyligthum so verwegener Weiß sollte gelästert werden. Herr Constantinus Cerdophilus konnte am wenigsten seine Ungedult verbergen/ deme nunmehro die so lang eingesperrte Orthodoxie das Wasser aus den Augen triebe. Herr Hieronymus Alethologus aber schiene aus der Antwort auff seine Entschuldigung ziemlich confundirt und überzeuget zu seyn; Und ich stunde in grosser Begierde/ zu hören/ was er dem Philaletha weiter würde einwerffen: Gegen welchen er sich kürtzlich also erklärte:

Wann ich dem Zeugnuß meines

Gewissens bey gegenwärtiger Außführlichen wiewohl gar zu hefftigen/ Antwort des *Philaletha* soll mit meinem Munde beystimmen / so muß ich zwar gestehen / daß ich einiger Maasen gehalten werde / nicht ferner zu widersprechen / biß ich diese Sach / in der Furcht des HErren weiter bey mir überleget / da ich vielleicht noch aus einigen *Scrupeln* werde können *extricirt* werden. Unterdessen meine ich doch / daß ein Kind Gottes / das heut zu Tag aus Göttlicher *Dispensation* in solchem verderbten Kirchen-Ambt stehet / wohl mit gutem Gewissen zur Besserung der Gemeine diese von Menschen auffgebrachte Beicht-*Ceremonie* verwalten könne / nach der allgemeinen Vermahnung *Jacobi cap. V. 16.* bekennet einander eure Sünde *&c.* Da mann jetzt sonsten keine füglichere Gelegenheit hat / als in dem Beicht-Stuhl / dem rohen Volck insonderheit ihre Sünde vorzuhalten / und ihnen das Gesetz zu

schärf-

schärffen. Welche Zucht gewißlich sehr würde geschwächt / wo der Beicht-Stuhl gantz und gar sollte abgeschaffet werden. Der HErr gebe uns doch Weiß- und Klugheit / daß wir unsere Christliche Freyheit nicht anders gebrauchen / als zur Besserung der Gemeine / die gewißlich durch das hefftige Stürmen / und Verwerffung aller Menschlichen Ordnung wenig erbauet wird.

Worauff Philaletha noch dieses replicirte:

Diese Bekantnuß / deren ich mich noch nicht versehen hatte / erfreuet mich von Hertzen; Nicht deswegen / als ob ich mir gern in diesem Streit die Siegs-Palmen wollte zu eignen; Sondern weilen ich hoffe / es werde der Herr *Alethologus* noch endlich gantz und gar das *Ministerium* willig verleugnen / und ferner so wohl bekennen / als erkennen / daß er nicht ohne Befleckung des Gewissens mehr auf dem Stuhl

des Beicht-Vatters sitzen könne/ und an Christi Statt Sünde vergeben. Die Stelle der Heyligen Schrifft auß dem *Jacobo* scheinet mir von ihm *obliquè* oder vielmehr Schertz-weiß vor den Beicht-Stuhl *allegi*rt zu seyn/ dann nach diesem Spruch müste er mit seinen Beicht-Kindern zu weilen *changi*ren/ und sich auch im Nahmen Christi von ihnen *absolvi*ren lassen/ welches biß hieher noch nicht geschehen/ auch künfftighin schwehrlich geschehen wird. Im übrigen könnte die Christliche Buß-Zucht auff andere Weege viel Nachdrücklicher ausgeübet werden/ als in dem Beicht-Stuhl/ wo wir nur zu vor durch das Evangelium des Friedens die Seelen in die Gemeinschafft des Gecreutzigten Christi gebracht hätten. Aber daß mann Fleischlichen Gemüthern/ die weder sich noch ihr Heyl in Christo JEsu erkennen/ in dem Beicht-Stuhl mit dem Gesetz will auff dem Nacken

seyn/

seyn/viel von *Fontangen*, *Peruquen* und andern äuserlichen Mißbräuchen schwätzen/ist ein Unternehmen das wenig erbauet/ja die Leuthe nur erbittert/und ärger macht; Wo Christus gepredigt/und angenommen wird/wird sichs von aussen wohl geben; Und wegen des Beicht-Vatters sich von Aussen wohl auf-führen/oder den Schalck unter feinen Satzungen verbergen/heist zwar vor den Menschen Fromm/aber vor GOtt ein doppelter Schalck seyn. Menschen Ordnunge sollen nicht mit in das Heyligthum unter den Gottes-Dienst gezogen werden/und wer solches Babel nicht suchet zu verstören/oder denen wehret/die darwider sind/ist kein Freund der Warheit/sondern ein Götzen-Knecht.

Hiermit hatte die Conferentz zwischen dem Herren Alethologo und Philaletha ihr End erreichet; Dann jener schiene tacendo zu consentiren; Und der Richter wolte ihn/weilen er sich schon so dextré er-

 klä-

kläret / nicht weiter nöthigen / gantz und gar zu wider ruffen / wandte sich aber nun zu den Herren Orthodoxis aus den dreyen Reichs-Religionen, und erlaubte ihnen / nun auch an Tag zu legen / was ein jedweder / Krafft seiner Commission, vor das interesse seiner Secte einzuwenden hätte: Weilen keiner ohn genugsame Verhörung vor seinem Stuhl jemahlen gerichtet würde. Worauff Herr Pater Arnobius Philotimus, der sich wohl in die Zeit zu schicken gelernet / und aus dem verflossenen Discurs seiner Secten Blöse ziemlich eingesehen / in folgender Epicrisi seine Theologische Klugheit allen Zuhörern zu erkennen gab:

Ob wir zwar zu jederzeit von diesen Leuthen / die nunmehro unter dem Nahmen der *Pietisten* von ihren eigenen *Religions*-Verwanten angefeindet und gelästert werden / gehoffet / sie würden sich endlich wider in den Schoß der allgemeinen Christlichen Kirchen begeben / so sehen wir jetznnd doch / daß dieß Volck / weilen es gantz und gar kein

Sicht-

Sichtbahrliches-Haupt erkennen wil / aus aller Christlicher Zucht und Ordnung fallet / und damit genugsam an Tag giebet / was es nach sich führe / wann mann einmahl aus der allgemeinen *Disciplin* der wahren Kirch getretten / nehmlich Unordnung / Mißhelligkeit / und ein solche erbärmliche *Confusion*, daß kaum ihrer zwey können zugleich zusammen stimmen. O GOtt sey gelobt / daß in unser Kirchen / durch des Heyligen Stuhls Vorsichtigkeit / eine solche Verfassung und löbliche Ordnung geheget wird / daß wir unter uns von dergleichen ärgerlichen *Disputen* nicht hören dörffen. Von der Sach selbst / die biß hieher gehandelt / und *pro* und *Contra disputi*rt worden / wäre wohl noch ein und anders zuerinnern / aber weil ich schon voraus sehe / daß meine vernünfftige Gründe / vor den Ohren dieser *obstinaten* Männern / die nichts annehmen / als was aus ihrem Kraam ist / wenig

nig Gehör werden finden / so will ich vor dießmahl mich nicht weiter vergebens bemühen / und meinen *Principalibus* die gantze Sach *fideliter* hinterbringen; Welche solche nach ihrem hohen Vermögen erörthern werden. Und ist mir schon voraus von Hertzen leyd / daß sich diese unvorsichtige Leuthe des Heyligen Römischen Reichs Schutzes verlustige machen. GOtt wolle ihnen Mittel an die Hand geben / daß sie ihrem bevorstehendem Unglück entfliehen mögen!

Nach diesem ließ sich Herr Constantinus Cerdophilus in folgendes Urtheyl heraus: Ich mag der Verteuffelten Gottes-Lästerlichen Reden nicht mehr gedencken / womit dieser boßhafftige Schwärmer und Ertz-*Enthusiast* sattsam zu erkennen geben / daß er ein Teuffels-Apostel ist / von seinem *Principal* ausgesand / das gantze *Ministerium*, und alle Ordnung Gottes über einen Hauffen zu werfen. O GOtt / was wirds noch wer-

werden / wann mann diese Leuthe nicht aus dem Weeg schaffet! So viel ich aber kürtzlich aus seinen / und auch dieses *Sectirischen Pietistens* Reden habe vernehmen können / so beruhet ihr gantzer Verfluchte ärgerliche Wahn auff einer falschen *Hypothesi*, als ob kein Ungeheyligter Prediger von GOtt könne *ordinirt* beruffen und gesand seyn / und sein Ampt *Orthodox* verwalten: Welches doch im Grund erlogen ist. Sehet an den Propheten *Bileam*, den Apostel *Judam Ischarioth*, haben sie nicht die Ambts-Gaben gehabt / ohne die Gabe der Heyligung? Giebet unser *Facul*tät das erst den heutigen *Secti*rern zu / so ist es um das *Ministerium*, und um alle Christliche Ordnung geschehen. Hätte dieser gute *Sectirer Alethologus* dem verzweifelten Schwärmer nicht eingeraumt / daß ein Diener des Neuen Bundes / nothwendig müsse von GOtt innerlich erleuchtet und geheyligt seyn / so sollte er besser wider

ihn haben bestehen können; Aber so wird der Ertz-Bößwicht nicht mit einem jeden Grad der Heyligung bey einem Schwachglaubigen wollen zu Frieden seyn / sondern eine solche Vollkommenheit von den Dienern des neuen Bundes erfordern / wie die von GOtt unmittelbahr erleuchtete und geheyligte Apostel gehabt; Und so hat der Teuffel sein Spiel gewonnen / und werden nicht allein die wahren reinen Lehrer / welche nur die Ambts-Gaben des Heyligen Geistes besitzen / sondern auch die *Pietisten* selbst vom Ambt abgesetzt. Und dieß ist der neuen *Propheten* verdienter Lohn / daß / da sie gesucht andere reine Lehrer als blinde Leither und Bauchs-Pfaffen durch zuziehen / sie nun selbst von ihren Creaturen die immer weiter verfallen / angetastet werden. GOtt lob / sie werden sich noch selbst auffressen! Darnach haben diese beyde Lästerer auch auff unsere Beicht-Pfenning

ning in Sachsen gestichelt / als ob es *Simonie* wäre / wann ein reiner Lehrer die Beicht-Pfenning annimbt / die doch ein Theyl seiner Bestallung sind / und nicht als ein Lohn vor die Vergebung der Sünden / sondern vielmehr als ein Opfer der Danckbahrkeit zur Unterhaltung des *Ministerii* eingenommen werden. Sehen also die verwegene Lästerer / daß diese *Propositio major*: Ein jeder der die Beicht-Pfenninge empfähet ist ein *Simons*-Gesell / im Grund erlogen und falsch ist. Und will ich diese gantze Sach / so anitzo *disputirt* worden / wann ich wider nach Hauß komme / ausführlich in einer offentlichen *Disputation* recht *Orthodoxè* abhandeln / woraus die gantze Welt soll erkennen / daß solche ärgerliche Schwärmer ohnmöglich im Römischen Reiche können geduldet werden.

Als dieser Hitzige Orthodoxus seine Protestation also vollendet / gedachte ich bey mir selbst: Hättest du die in kurtzer

Zeit heraus gegangene Schrifften der Schwärmer gelesen / du würdest deinen Propheten Bileam sambt dem Verräther Christi / Juda Ischarioth, nicht / zum Verfechter deines reinen Ministerii, an die Spitz gestellet haben. Unterdessen / hatte sich Herr Misiconius Cenodoxus abermahl etwas zornig gegen seine beyde Confratres gebärdet / und wollte in folgenden kurtzen Worten an Tag legen / daß er mit ihrem Urtheyl nicht allerdings einstimmte:

Was biß hieher von diesen beyden Sönderlingen von der Beicht geredet worden / hat mich nicht so sehr *afficirt* / sintemahl unsere reine nach Gottes Wort *Reformirte* Kirch schon von Anfang der *Reformation* die Ohren-Beicht / als einen Greuel des Pabstthums abgeschafft: Von dem übrigen / will ich mein *Judicium* so lang *suspendiren* / biß ich selbst des Richters Ausspruch in dieser verdrießlichen Sach angehöret: Absonderlich was angehet / den Beruff und die Ambts-Tüchtigkeit der Diener des neuen Bundes / in welchen Stücken diese seltsame Leuthe mir vorkommen / die Sach mit allem Fleiß so hoch zu spannen / daß sie desto füglicher alle Ordnung als untüchtig und unzulänglich verwerffen können.

Nunmehro war es an dem / daß alle umstehende ihre Augen auff die Drey erschienene Apostel wandten / um zu erfahren / welcher Partey diese würden mit ihrem Zeugnuß beystimmen. Ich hörte abermahl / daß obiger gemelter Doctor Theologiæ und Senior des Miu sterii zu N. welcher neben mir stunde / zu seinem Mit-Bruder sprach: Werden sie was anders reden / als / was sie uns in ihren Schrifften hinterlassen / so ist es gewißlich ein Teuffels-Gespenst / darum lasset uns genau acht geben / ob alles was sie sagen mit Heyliger Schrifft überein komme. Der ander antwortete: Kann dann der Teuffel nicht auch die Heylige Schrifft *allegiren*? Worauff dieser *replicirte* Ja! Aber nicht *sensu Orthodoxo*, darum lasset uns das bey acht geben / ob es mit den *Libris Symbolicis* unser reinen Evangelischen Kirch überein komme; Wo nicht / so ist nicht viel Guts darhinter.

Als diese beyde noch so Conferirten / fienge der Erste schon / auff des Richters Zuspruch / an folgendes Zeugnuß abzulegen:

Ich *Simon Petrus*, ein Knecht und Apostel JEsu Christi / so lang / als ich mein Ambt im Fleisch geführet / ein Mit-Eltester und

und Zeuge der Leyden / die in Christo sind / nunmehro aber theylhafftig der Herrlichkeit / die offenbahret werden soll; Habe denen / so andere im Nahmen Christi lehren wollen / schon längst diese *Instruction* gegeben: Weydet die Heerde Christi so euch befohlen ist / und sehet wohl zu / nicht gezwungen / sondern Williglich / nicht um schändlichen Gewinns willen / oder um den Ambts-Lohn / sondern von Hertzen Grund / nicht / als die übers Volck herrschen / sondern werdet Fürbilde der Heerde. Solchen Befehl hat nicht allein der allgemeine grosse Beicht-Vatter zu Rom / der nun lange Zeit seine Zauberey und das Geheimnuß der Boßheit / mit meinem Stuhl und Nahmen beschönet / an die Wand gehängt; Sondern auch selbst diejenige / so sich rühmen aus seiner bösen Zunfft / durch die neuliche *Reformation*, ausgegangen zu seyn / haben dem verdrieszlichen Bilde nach seinem Stuhl / Cron und *Jurisdiction* gegrieffen / und sind so viel Päbste worden / so viel Pfaffen nunmehro auff den Cantzeln und Beicht-Stühlen mit Satzungen und Menschen-Tand das arme blinde Volck beherrschen. An welchen redlich erfüllet ist worden / was ich zuvor im Geist von ihnen geweissagt habe / und meine wahre Brüder vor ihrem Betrug gewarnet / da ich ihnen schrieb: Es werden unter euch falsche

Leh-

Lehrer aufſtehen / die werden einführen verderbliche *Secten*, ſich Lutheriſch / und Calviniſch nennen / und verleugnen den HErren der ſie erkauffet hat / hingegen ihren Satzungs-Kraam durch die Taag-Satzungs-Verträge beſtättiget zu Marckt bringen. Und viele werden nachfolgen ihrem Verderben / weilen ihre Seeligkeit von den Reichen von dieſer Welt *confirmiret* iſt? Durch welche wird der Weeg der Warheit verläſtert und verketzert werden / als *Heterodoxie*, die nicht in den Tag-Satzungs-Verträgen gegründet ſey. Und durch Geitz mit erdichteten Worten / wann ſie lügen / ſie ſeyen ordentliche beruffene Diener der Gemeine Chriſti / da ſie doch Geſandte des Thiers ſind / werden ſie an euch Handthieren / und durch ihr betrüglich *Miniſterium* nur das Eure ſuchen. Dieſe ſind des Satans Apoſtel / ſo da wandeln nach dem Fleiſch in der unreinen Luſt / und die Macht Gottes in ſeinen Kindern verachte / Dürſtig / Eigenſinnig / oder *Orthodox*, nicht ſich ſcheuende / die Herrligkeit Gottes in den wahren Chriſten zu läſtern. Sie ſind wie die Unvernünfftige Thiere / die von Natur darzu gebohren ſind / daß ſie gefangen und geſchlachtet werden / daß ſie mit der Babyloniſchen Hure mit Feuer verbrand werden. Sie läſtern und verketzern / da ſie nichts von

wiſ-

wissen / sie achten vor ihre Glückseeligkeit das zeitliche Wolleben / sie sind Schande und Laster / prangen von euren Allmosen / Stifftern und Præbenden / prassen mit dem Euren. Haben Augen voll Ehe-Bruchs / lassen ihnen die Sünde nicht wehren / und sprechen / es seyen Schwachheits-Fehler / locken an sich die leichtfertigen Seelen / weilen sie dieselbe mit sich durch einen angenehmen Weeg in die Meinungs- und Satzungs-Seeligkeit führen / wo Heulen und Zähn-Klappen das End der *Orthodoxie* ist / haben ein Hertz durchtrieben mit Geitz / verfluchte Leute / welche doch andere verfluchen und als *Heterodoxen* in den Bann thun / verlassen den richtigen Weeg / der Nachfolge Christi / und gehen irr in ihrem Satzungs-Irrgarten / und folgen nach dem Weege *Bileams* des Sohns *Bosor*, und dem Weege *Judæ Ischarioths*, welchen beyden geliebte der Lohn der Ungerechtigkeit. Darum *de endiren* sie auch mit diesen beyden ihr Antichristisches Ambt. Sie sind Brunnen ohne Wasser / propheten ohne Salbung / prediger ohne Christo / und Wolcken von Windwirbel umgetrieben / welchen behalten ist ein Dunckel der Finsternuß in Ewigkeit. Dann sie reden stoltze Wort / da nichts hinter ist / und reitzen durch Unzucht zur Fleischlichen Lust / sagen Hurerey

rey / Geitz / Pracht / Füllerey / Neyd / Zanck und andere offenbahre Wercke des Fleisches / seyen Schwachheits-Fehler / und verführen also die jenige / die schon entrunnen waren / und nun wieder / als unter dem Evangelio / in Irrthum wandeln: Verheissen andern Freyheit / von dem Joch des Pabsts / da sie doch selbst Knechte des Verderbens sind / und *Sclaven* aller Lüsten und Eytelkeiten. Dann so sie durch die *Reformation*, wie sie sprechen / entflohen sind dem Babel und Unflath der Welt / sind aber nunmehro wider in dasselbe Sünden-Reich hinein gezogen / so ist mit ihnen das letzte ärger worden / dann das Erste. Dann es wäre ihnen besser / daß sie niemals wären von dem Beicht-Vatter zu Rom abgefallen / als daß sie nun zwar solchen verlassen / aber sich doch nicht Christo unterwerffen / sondern sich vielmehr als zuvor abkehren von dessen Heylsamen Worten / die ihnen doch zur Regel gegeben sind. Es ist ihnen widerfahren / das wahre Sprüch-Worth: Der Unförmliche Hund frisset wider was er gespeyet hat / und die Evangelische Sau wältzet sich nach der Schwemme wider in dem Koth / und lässet sich durch die *Absolution* in dem Beicht-Stuhl abermahl wider waschen / so offt es ihr beliebet.

Wo-

Worauff der Ander dieses Zeugnuß ferner also continuirte:

Und ich Johannes ein Zeuge und Diener JEsu Christi / der den Greuel der Verwüstung dieser und voriger Zeit schon vorlängst im Geist gesehen / und in meiner Offenbahrung beschrieben / habe in den Zeiten meines Apostel-Ambts allein von Christo JEsu gezeuget/dasz in ihm das Ewige Leben sey / und dasz keiner ausser seiner Gemeinschafft zum Vatter kommen werde. Dieses Liecht / und Ewige Wort des Vatters / habt ihr *Antichristische* Falsche Propheten / noch nie erkannt / darum könnet ihr auch eure Jünger nicht allein zu ihm führen; Sondern suchet nur euch selbst einen Anhang und Zu-Lauff unter dem Volck zu machen/ erbittert euch wann andere allein zum rechten Meister wollen kommen / und nennet dabey die Salbung von dem Warhafftigen / und die Stimme des Bräutigams in der Seelen / einen Betrug des Satans: So bleibet ihr Verführer / Blinde Pharisäer / und Schrifftgelehrten / die zwar in der Schrifft forschen / und meinen / sie haben das Ewige Leben darinn / aber dabey immer / als Blinde / in dem Finstern tappen / und nimmer zu der Quelle des Lichts und des Lebens / JEsu Christo / kommen / dasz sie aus seinem Munde hören könnten Worte des Ewigen

gen Lebens / und alsdann Zeugen / und reden / was sie gesehen und gehöret. Weil ihr nun in eurem betrüglichen *Levitischen* Ambt dem blinden Volck nichts nützet / und noch darzu / als vom *Satan* bestellte Wächter / andern wehret / wann sie zu Christo wollen / so wird der HErr die Zeiten eures Gerichts nunmehro plötzlich über euch kommen lassen. Die Könige werden die Hure hassen / und sie wüst machen / und ihr Fleisch fressen. Und ihre wohlverdiente plagen werden über sie kommen auff einen Tag: Dann starck ist der HErr / der sie richten wird.

Der Dritte sprach also:

Ich *Paulus* durch die Gnade JEsu Christi abgesondert / das Evangelium allen Heyden zu verkündigen / habe zu jederzeit bezeuget / daß in Christo JEsu nichts gelte als eine Neue Creatur; Und gleich wie mir in diesem Grunde meines Evangelii schon in den Tagen meines Fleisches viele falsche Apostel widersprochen / welche die dörfftige Satzungen / und die Beschneidung neben Christo in ihrer predigt als nöthig zum Heyl angepriesen haben / und dardurch von Christo sind abgefallen: So hat sich vielmehr nach meinem Abschied das Juden- und Abgöttische Heydenthum unter denen Christen auff den Thron gesetzt. Ich habe bezeugt / daß ich nicht gesandt

sey zu tauffen / sondern das Evangelium zu predigen: Warum setzt ihr Verführer dann die Tauff-*Ceremonie* in das Evangelium neben Christum / und schreyet / wie jene aus der Beschneidung: Wo ihr euch nicht tauffen lasset / so könnet ihr nicht Seelig werden. Ich habe befohlen / daß sich die / so Christum wollen bekennen / sollen absondern und außgehen / von allen falschen Brüdern und Heuchlern / auch nicht mit ihnen essen / und trincken; Und ihr habt das Heyligthum / darinn ihr Christi Leib und Blut wollet geniessen / den Hunden und Schweinen gemein gemacht. Der gecreutzigte Christus / in welchem denen Glaubigen die Welt gecreutziget wird / und sie der Welt / ist euch verderbten Christen selbst ein Aergernuß und Thorheit / wann euch die Zeugen der Warheit denselben verkündigen. In eurem falschen Evangelio habt ihr euch an statt der neuen Creatur / die allein in Christo JEsu gilt / nach dem *Appetit* des Alten Menschen eine bloß zugerechnete äuserliche Gerechtigkeit erdacht / die mir Nie in Sinn ist kommen: Bey diesem leeren Trost erfüllet ihr das Maaß aller Boßheit / bleibet Feinde des Creutzes Christi / deren der Bauch ihr GOtt ist / und deren gantzer Gottes-Dienst in etlichen nichts-würdigen äuserlichen *Ceremonien*, und Wercken des Gesetzes

tzes bestehet / welche Gerechtigkeit ich doch vor Koth geachtet / wie sie dann würcklich vor den Augen Gottes stinckender Koth ist / worinn der alte Mensch seinen Ruhm suchet / und nimmer durch den Gehorsam des Glaubens Christo unterthan wirdt. Sehet ihr betrügliche Arbeiter aus der Beschneidung / ihr Hunde und Satans-Apostel; Dieser Greuel euer Boßheit wird nunmehro auffgedeckt werden / ihr habt nun lang genug euch überhoben über alles / das GOtt / oder Gottes-Dienst heisset / und habt eure stumme Götzen in den Tempel Gottes gesetzt / vor welchen das blinde Volck sich biß hieher gebücket hat; Nun aber werden die Tage der Rache euer unreines Heyligthum verwüsten / und der Geist des Mundes des HErren wird eure Lügenhaffte Kräfften wie Spreu verwehen / so daß euch selbst die jenige werden anspeyen / die biß hieher euer Schutz gewesen: Hingegen wird GOtt sein Werck in dieser kümmerlichen Zeit / da alles wider den HErren und seinen Christum sich empöret / dennoch hinaus führen. Seyd derohalben starck und freudig in dem HErren / alle / die ihr den Weeg des Friedens erkennet / und wider das unartige Geschlecht den Rath Gottes kund machet / und wisset / daß euer zeitliches Leyden ewige Belohnung und Herrligkeit nach sich führet. Sehet auff uns / eure Vorgän-

ger/was wir um des Nahmens Christi willen erduldet haben / wie wir von Juden und Heyden als Verführer und Feinde der Warheit / und von falschen Brüdern / als Feinde der Vätterlichen Ordnungen sind gelästert worden. Diesen Weeg müsset ihr alle gehen / wollet ihr anders einmahl mit dem herrschen / der der Erstgebohrne ist unter vielen Brüdern. Gedult ist euch noth: Bande und Trübsahl warten euer. Sehet auff JEsum den Anfänger und Vollender eures Glaubens / gedencket an den der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erdultet hat / auff daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet / und ablasset. Sorget nicht; Der HErr ist nahe!

So weit hatten diese Drey ihr Zeugnuß bracht / als nunmehro die gantze Gemeine getrennet war / und so viel Urtheyl gefället wurden so viel beynahe der Zuschauer waren. Unter dessen wollte doch ein jeder noch gern vernehmen / was vor einen Außspruch der Richter selbst würde thun / und wie weit er einem jeden von denen Interessenten insonderheit den Text würde fürlesen; Welcher sich dann in folgenden Terminis explicirte / und allen Zuhörern ein tieffes Nachsinnen seiner Worte zurück liesse:

Ihr

Ihr werdet/ sprach er / aus dieser meiner dreyen Zeugen letzter Rede alle so viel haben abmercken können / daß dieser *Liberius Philetha* den Juden und Heyden nicht ohne Ursach ärgerlich und unerträglich ist / und daß sein Zeugnuß allerdings der Warheit Gemäß erfunden werde: Wann ihr nun in gegenwärtiger verdrießlichen Sach ein Urtheyl von mir als dem Richter wollet anhören und annehmen; So hätte ich erstlich wider dich *Hieronymum Alethologum* Recht und Macht etwas schärffer zu verfahren / und wegen deines Verbrechens / welches in meinem Gericht nicht bestanden ist / dir eine Straff zu *dictiren*; Aber weil du selbst so weit gekommen / daß du meiner Väterlichen Zucht und Unterrichtung nicht gar so unfähig bist / so habe ich dich so fern lieb / und bezeuge dir nur / was dir fehlet? Verkauffe den Beicht-Stuhl und alle *Jurisdiction* des *Ministerii*, und folge Christo nach / der wird dir alsdann zeigen / wie deine *Theologi*sche Klugheit vor seinen Augen Thorheit sey. Wirst du dieses thun / und meinem guten Rath folgen / so entfliehest du dem Gericht Babel / das dich doch sonst gewißlich auff dem Beicht-Stuhl überfallen wird. Du aber *Philotime* höre / und hinterbringe deinen *Principalibus* ein Wort aus dem Munde Gottes: Wenig Tage sind in dem Rath der Wäch-

ter bestimmt / so wird der grosse Beicht-Vatter zu Rom dem zur selben Zeit in allen Europaischen Mittag-Ländern herrschenden Pontifici Maximo selbst beichten müssen / dieser wird alle von langer Zeit her gesammlete Beicht-Pfenning zu sich nehmen / und dennoch den Statthalter Petri nicht absolviren / biß er ihm auch den Schlüssel sambt dem Stuhl übergeben. So ist die Hure Wüst gemacht / und ihr Fleisch gefressen. Dieser wird auch deinen Tagsatzungs-Verträgen / als die nunmehro Alt / überjahret und zu ihrem nechsten Ende kommen / * ihren Endlichen Termin peremtoriè publiciren lassen durch die Hülff eines Mächtigen Bundsgenossens und die meiste Fürsten und Herren des Teutsch-Landes / welche dafür halten / es seye des Königs Recht / der Unterthanen / die unter ihrem Ægyptischen Joch darben und zu GOtt seufftzen / Schweiß und Bluth in Wollüsten zu verzehren / werden alsdann sambt ihren Junckern / Räthen / und Pfaffen / die sich zu jederzeit wider Christum mit ihren Symbolis und Satzungen / aber vergeblich / zur Wehr stellen / zu späth unter dem Regiment eines Monarchen recht Haußhalten lernen. Zu der Zeit wird auch dein Bileams-Zunfft / mein Constantine Cerdophile, von ihrem eigenen Thier / darauff sie biß hieher geritten / gestrafft

* Ebr. IIX. 13.

Krafft werden / daß mann im gantzen Land ein spöttlich Lied von dem *Orthodoxen Ministerio* singen wird. Unverständige Esel / die weder *Logic* noch *Metaphysic*, weder Grund-Text noch *Latein studiret* haben / werden durch des HErren Krafft ihren Mund auffthun / und der Schrifft-Gelehrten und *Professoren* Thorheit wehren / ihre Verführer anschreyen / davon lauffen / und alle Satzungs- und Sacraments-Bündel von sich werffen. Darum / wiltu noch eine *Disputation* halten auff dem *Cathedra Lutheri*, auff welchem die Spötter lang genug gesessen / so thue es bald / sonst wirstu keinen *Respondenten* mehr haben können / der *Opponenten* aber genug / wiewohl ausser dem *Auditorio*. Und du mein *Cenodoxe*, den Lehr-Sätzen und *Ceremonien* nach ein wenig vor den andern *Reformirt* / aber sonst im *Ministerio* ein gleicher unnützer Schwätzer / und in der *Professors*-Zunfft ein *Pondus inutile terræ*, must dich durch Christum und seinen Geist noch gantz Neu *Reformiren* lassen / sonst wird dich die Zorn-Fluth in dem Gericht der Huren mit hinweg nehmen. Die Zeit von diesem allen ist nahe: Wer noch erlebet Dritthalb Taussend Tage / der wird GOtt die Ehre geben / und bekennen / daß in dieser Versamlung geredet und geurtheylet habe die Warheit.

Hiermit stunde der Richter von seinem Stuhl auff / redete noch etwas à part mit Liberio Philaletha, zu welchem sich nun auch die Drey erschie-

nette Apostel verfügten / und ihn in seinem Vorhaben stärckten. Das übrige Volck verlieff sich; Herr Hieronymus Alethologus gienge traurig davon / und die andre Drey vereinigte Ministeriales des Römischen Reichs waren noch weniger zu frieden; Befanden vor Gut / einen Reichs-Tag zu halten / und dem einreissenden Aergernüß auff alle Weege zu begegnen. Ich aber erwachte auß dem Schlaff / und danckte GOtt / daß er König und Richter auff dem Erd-Boden ist / und alle Götzen wie Nichts / auch alle Macht des Thieres und der Huren / wie Stroh gegen die Flamme. Du mein Leser / der du des Träumers Stimme kennest / hüte dich vor dem Urtheyl der Blinden / und spreche mit mir Alleluja! Des HErren Nahme sey allein Herrlich in allen Landen / und alles Volck / das jetzund noch nicht will / daß Er über sie herrschen soll / müsse endlich sich in dem Gericht vor seinem Eysernen Scepter beugen / und bekennen / daß JEsus Christus der HErr sey / zur Ehre des Vatters!

Amen!

Zu

Zugabe/
an
Herrn Hieronymum Alethologum.

DEr Grund ist kurtz zerstört / worauf sein
Stuhl gebauet/
Mein werther Freund / Herr Schaad /
hat Ihm zu viel geschenckt;
Hätt er nicht gutem Rath der jenigen getrauet/
Die mehr den Schaad gefürcht / als was ein
Christ bedenckt;
So möchts beym Traum beruhn / der lang zu-
vor gestellet /
Ehe mir sein Buch nun selbst die groben Irr-
thum zeigt / ***
Und leicht das Urtheyl klar / von seinem End-
zweck fället:
Daß er den GOtt beschützt / der ihm ist
wohl geneigt.
Wie muß sich Schrifft durch Schrifft / so gar
verzweiffelt schlingen /
Damit der Dagon werd / an Christi Statt
gesetzt;
Doch wird es dieser Arth / hinforth nicht mehr
gelingen;
Soll werden rein der Beltz / so muß er sein
genätzt.
Der Stuhl soll fallen hin / die Cron soll Chri-
stum ehren /

Das Scepter soll dem Bild / ein schwacher Rohr = Stab seyn.
Alsdann wird Christus wohl / in seinen Gliedern lehren /
Wann Pabst / Beicht / Mantel / Maul / vor aller Welt gemein.
Inzwischen wehret euch / fahrt immer forth zu klagen:
Die Leuthe sind verruckt / sie lästern Ampt und Lehr /
Sie wollen Meister seyn / mann darff ihn nichts mehr sagen /
Sie ehren weder GOtt / noch Majestäten mehr.
Sie sind der Arbeit feind / und wollen gar nicht sorgen;
Sie fangen Grillen nur / und brüthen Neues aus.
Was einer Heute setzt / das schilt der ander Morgen.
Sie sind bald hir bald da / doch Nirgendwo zu Hauß.
Das Aug / so nicht ein Schalck / wird endlich doch erkennen /
Daß eure Amptes = Last / und leeres Worth-Geschrey /
Und was noch grösser ist / muß endlich gar verbrennen /
Wann in der Feuers = Prob / der Geist soll werden frey.
Wär euch die Arbeit lieb / das alte Thier zu kräncken /

Und

Und euer eigen Brod / zu essen / ohn Betrug /
So müsten eure Händ; Nicht nur die Zung und Dencken /
Ein bessers fangen an / und greiffen an den Pflug.
So aber sind die Sinn / und alle Seelen-Kräfften /
In Eytelkeit zerstreut / ihr dienet nur der Welt /
Der Wollust / Geitz und Bauch / ihr habt gar viel Geschäfften /
Daß euch gemehret werd / die Ehre und das Geld;
Und wanns am besten scheint / so plagt ihr mit Gesetzen /
Das arme tode Volck / ihr wollt Bekehrer seyn /
Durch Kirch / durch Beicht / Altar / und grosses Cantzel-Schwätzen;
Und folgt doch keine Frucht / als gleicher Heuchel-Schein.
Denckt / wann ein jedes Worth / so ohne Nutz gesprochen /
Dort muß verrechnet sein / sollt wohl das Ambt und Brieff /
Euch schützen / daß nicht werd / Postill und Schrifft gerochen /
Die ohne Christi Geist / durch eure Lippen lieff.
O werfft die Arbeit hin / die keinem Menschen nützet /

Und eure Seel beschwehrt / erfahret in der Still /
Daß dessen Angesicht / auch wohl beym Essen schwitzet /
Der zu vollbringen sucht / den besten Gottes-Will.
Und nicht die kurtze Zeit / die ihm der HErr geschencket /
Zu seiner Seelen Heyl / der Thorheit opfert auff /
Woran ihn Babel hat / durch Brieff und Dienst gehencket /
Sondern zu jener Cron / erwehlt den kürtzten Lauff.
Es soll in dessen nicht / an Ampt und Lehrern fehlen;
Wann schon Artickel / Brieff / Stuhl / Mantel / Kragen fällt.
Die jetzund Wort und Schrifft / Ehr / Brod und Seelen stehlen /
Die sollen flüchtig seyn / in ihrer Kirchen-Welt /
Wann Christus in der Seel / zuvor sich recht verkläret /
Durch den Verleugnungs-Weeg / und selbst der Meister ist /
So wird das wahre Wort / in Gottes Krafft gelehret /
Und dardurch Neugebohrn / ein Pietist und Christ.
Will dann die blinde Welt / die Wahrheit nur perstören /

Will

Will unser Juden=Volck / Beruff und Zeichen sehn /
So sollen sie dieß Wort / zu einem Denckmahl / hören:
Was GOtt geordnet hat / das soll wohl bleiben stehn.

***

Irrige und *Paradoxe* Haupt-Sätze des Herren Hieronymi Alethologi, Worauff sein gantzes Buch gegründet ist.

I. Daß er aus dem Unterschied der Aembter. 1. Cor. XII. 5. Ephes. IV. 11. Der doch allein von den unterschiedenen Gaben des Geistes Christi dependirte / die Levitische Ordnung der heutigen Priester behaupten will; Welche von Menschen / die offters weder Christum noch seine Glieder kennen / beruffen / an Satzunge / Zeit und Orth gebunden / durch den Lohn der Ungerechtigkeit besoldet / und / nach gut befinden der Weltlichen Obrigkeit / translocirt / gestrafft und abgesetzt wird. Wo hat Christus seiner Gemeine solche Hirten gegeben?

II. Daß er den Unterschied / zwischen Hirten und Schaaffen / abermahl in einer äuserlichen Zunfft / und nicht vielmehr in dem Alter des neuen Menschens / und in den Staffeln der Geistlichen Gaben gründet. Nach der Schrifft

1. Tim. III. 6. Rom. XV. 17. 18. 2. Cor. IV. 6. Christus / und nicht der Brieff von der Obrigkeit / ist die Thür zu den Schaaffen. In welchem Christus lebet und verkläret ist / und welchen der Geist und die Liebe Christi darzu treibt / der ist ein Hirt der Schaaffe. Alle / die vor Christo kommen / das ist / die eher wollen lehren / als Christus in ihnen und durch sie lehret / sind Diebe und Mörder. Joh. X. 8. Sie mögen sonst beruffen / oder Zunfft-Mäsig seyn so gut sie wollen.

III. Ist es eine Paradoxe und greßliche Rede / die er pag. 20. brauchet: **Daß ein Diener Christi wissendlich ohne Gewissens-*Scrupel* bey einem bösen Menschen die vorhergegangene Bindung mit dem Nachtmahl versieglen könne.** So müste das Nachtmahl von Christo dem HErren auch directè vor die Gottlosen zur Versieglung ihrer Verdamnuß eingesetzt seyn. Welches wider alle Schrifft / und Gottslästerlich zu gedencken. Und wann er pag. 35. diese **Versieglung zum Gericht** daher beweisen will / weilen 1. Cor. XI. 29. der Apostel spricht / die / so unwürdig hinzu giengen / essen und trincken ihnen selbst das Gericht. So trifft er die Sach so wohl / als wann ich sprechen wollte / denen die in den Heyligen Geist sündigen / seye der Heylige Geist gegeben worden zur Versieglung der Ewigen Verdamnuß / welcher den Glaubigen gegeben ist zum Pfand des ewigen Erb-Theils. Ephes. I. 13.

I. 13. 14. So grob hat noch kaum einer von denen geredet / die gelehret / GOtt habe den meisten Theil der Menschen zur Ewigen Verdamnuß erschaffen.

IV. Ist es Falsch / und wider die Heylige Ordnung Christi / wann er pag. 20. ferner zugiebt / Philippus habe Actor. VIII. 13. 20. 21. den Zauberer Simon mit gutem Wissen und Gewissen zur Tauff gelassen / als einen Zauberer. Ingleichem / Johannes der Täuffer habe. Math. III. 7. die Pharisäer und Sadduceer als Otter-Gezüchte / und Unbußfertige Teufels-Kinder / zur Buß getaufft. Will er aber aus dem 11. Vers. da Johannes spricht: Ich tauffe euch mit Wasser / erzwingen Johannes habe sie in der That in solchem ihrem bösen und unbußfertigen Zustand zur Tauff gelassen; So müste auch aus eben dem Vers zu beweisen seyn / diese Otter-Gezüchte seyen von Christo selbst zur Seeligkeit / mit dem Heyligen Geist und mit Feuer getaufft worden als Otter-Gezüchte / dann es heisset gleichfalls: Er wird euch mit dem Heyligen Geist und mit Feuer tauffen.

V. Hatt er pag. 15. seine Unwissenheit in der Historie / und übel gegründete Consequentias gar sehr prostituirt / wann er bey der Erklärung des Orths 1. Cor. XI. 29. præsupponirt / daß darzur Zeit schon solche sonderliche Levitische Priester gewesen / die das Heyligthum al-

 leim

lein in den Händen gehabt / und einem jeden der Umstehenden ins besondere es in den Mund gesteckt. Und daß solche Priester mit gutem Gewissen das geseegnete Brod und Wein den Unwürdigen zu ihrem Gericht wissendlich hätten gereichet / welches auch der Apostel an ihnen gar nicht gestraffet / sondern nur an den Layen / die es unwürdig empfangen. Da doch annoch in dem Zweyten Seculo Justinus Martyr, wann er in seinem Apologetico die Ceremonie des Nachtmahls beschreibet / keiner Priester gedencket / sondern erwehnet / daß einer von den Brüdern das Brod und den Kelch geseegnet / und solche Symbola dem nechsten Ansitzenden überreichet / und der Apostel Paulus eben darum / weil die Corinthier Unwürdige Schandflecken der Christen in ihre Gemeinschafft gelassen / von ihren Versamlungen in angezogenem XI. Cap. ℣. 20. bezeuget: Daß sie nicht des HErren Nachtmahl gehalten. Welchen Außspruch des Apostels Herr Hieronymus Alethologus schwehrlich approbiren wird / als deme das Nachtmahl zur Versieglung der Verdamnuß auch vor die Gottlose von Christo eingesetzt ist.

VI. Ist es ein absurdes, und zugleich Gotteslästerliches Postulatum, da er pag. 31. schreibet: Wenn ein Diener Gottes siehet / daß durch sein offters Vorstellen des Rechtschaffenen Weesens in Christo JEsu die

Leute nur ärger gemacht werden/ so seye er gäntzlich versichert und getrost / daß GOtt der Heylige Geist mit seinem Worte sey (dafern er nur ein geheyligtes Gefässe Gottes ist) und sothane Leute durch seinen Vortrag richte ; Weil einmahl sein Ampt auch ist / daß er die Welt richte. Joh. XIV. 8. So viel Wort hir sind / so viel Absurda sind darinn enthalten : Dann Erstlich ist es wider alle Schrifft und Verheissung Gottes / daß das Evangelium / welches von einem Geheiligtem / und von Christo gesandtem Diener des Neuen Bundes geprediget wird/ die Leute nur ärger mache. Christus in seinem Evangelio ist nicht nur ein Felß der Aergernuß / und Geruch des Todes zum Todt / sondern auch / und fürnehmlich / ein Felß des Heyls / und Geruch des Lebens zum Leben. Und das Erste nur zufälliger Weiß / bey denen die verlohren werden / und schon von GOtt völlig verlassen und in verkehrten Sinn dahin gegeben sind. 2. Cor. IV. 3. 4. Math. XIII. 13. seqq. Zum Andern ist es gar unbesonnen hinein gefahren / und wohl Gotts-Lästerlich zu sagen / das Straff-Ampt des Heyligen Geistes / von welchem Joh. XVI. 8. Meldung geschiehet / bestehe im ärger machen oder verstocken. Und wäre ein Ambt des Todes und der Verdamnuß.

2. Cor. III. 6. seqq. Ἐλέγχειν heisset überzeugen / die Sünde unter die Augen stellen / und nicht ärger machen. Und Christi Geist ist nicht gegeben / daß er die Welt richte / wann richten so viel heisset als ärger machen / oder verdammen / sondern / daß die Welt durch ihn Seelig werde. Joh. III. 17. Das Gesetz aber / worinn kein Krafft und Leben ist / und wohin auch die Wort-Predigt der Heuchler / vom wahren Weesen in Christo / gehöret / richtet nur Zorn an / und macht die Leute ärger / oder auffs wenigst zu blosen Heuchlern / denen mann immerdar damit auff dem Halße ist. Wolte aber jemand hir einwenden / daß auch die Apostel selbst nicht über all eine Thür eröffnet gefunden / der wisse / daß sie alsdann den Staub von ihren Füssen geschüttelt / von Widerspenstigen gewichen und sich abgesondert. Actor. XIII. & XIX. Und nicht Zwantzig biß 30. Jahr an einander die Zuhörer nur ärger gemacht / oder in die Hölle geprediget.

Poris-

Porismata.

1. Hieraus ist nun offenbahr / daß / ob schon der theure Zeuge Christi Mag. Schaad Seel. noch nicht die Frage auffs Tapet bracht: Ob nicht der Beicht-Stuhl an und vor sich selbst ein Babylonischer Huren-Greuel sey? Dennoch seine Fragen gegen die Richtige Hypotheses des Herren Hieronymi Alethologi, annoch in integro stehen / und sich Niemand so leicht von den fürgelegten Scrupulis loß würcken könne / es seye dann / daß er der Schrifft und seinem Gewissen Gewalt thue / und alle die Sprüch und Befehle: Haltet ihn für einen Heyden und Zöllner; Feget den alten Sauerteig aus. Mit einem solchen / der sich lässet einen Bruder nennen / und ein Ubelthäter ist / sollt ihr nichts zuschaffen haben / auch nicht essen / ihr sollt das Heyligthum nicht den Hunden geben ꝛc. mit zugeschlossenen Augen und Ohren vorbey gehe. Oder sich mit dem Herren Hieronymo überrede /

de / die Sacramenten seyen Siegel der Ungerechtigkeit / womitt die Gottlosen / nach dem Willen Gottes / versieglet würden auff den Tag der Verdamnuß.

II. Ist leicht zu gedencken / daß dieses Buch mehr tüchtig ist / als je keines von allen Antipietistischen / alle Gottlose und Heuchlerische Prediger / die keine Früchte der Lehr und des Wandels JEsu Christi an ihren Zuhörern sehen / die Niemand zur Gerechtigkeit führen; Viele aber ärger und verstockt machen / zu beschützen; Sintemahl sie sich alle vermessen Fromm und Geheyligt zu sein / auffs wenigst durch die Tauff und andere Heyligungs-Mittel; Diese können nun mit gutem Gewissen / nach angeregten Hypothesibus, in ihrem Ampt / welches die Leute nur ärger macht / stehen bleiben / die Heyden und Juden / Hunde und Schweine mit dem Leib und Blut / (nach der Lutheraner Lehr) des Herren speisen / und sie hirmit zum Gericht getrost versieglen. So können sich alle / die

das

das Creutz Christi fliehen/ bey ihrem Fetten Priester-Theyl erhalten / und ihren Beruff getrost wider die Warheit JEsu Christi vorschützen. Sintemahl sie vom Heyligen Geist darzu können gesetzt seyn / die Leute nur ärger zu machen / durchs Predigen / und sie zum Gericht zu versieglen / durch die Sacramenten.

III. Werden die jenige / die so wohl in Politischen als Geistlichen Babylonischen Diensten aus Zärtlichkeit ihres von GOTT überzeugten Gewissens nicht stehen können / dannenhero ehe Schmach / Creutz und Armuth nach dem Willen Gottes erwehlen aus zustehn / und die Hohn-Wort Pharaonis und Nabals: **Ihr seyd Müssiggänger / Müssiggänger seyd ihr** Exod. V. **Es werden jetzt der Knechte viel / die sich von ihren Herren reissen; Sollte ich mein Brod / Wasser und Fleisch solchen Leuten geben?** lieber zu hören / als Frohn-Vögte und Treiber in Aegypten über die Kinder Sarai zu seyn; Inzwischen aber

aber ihr Ewiges Heyl mit rechtem Ernst suchen / in diesem Buch mit Christo ihrem Meister verspottet / als umher schweiffende Müssiggänger / die nicht haben Fuchs-Löcher und Warme-Nester / sondern von anderer Leute Handreichung leben. Luc. VIII. 3. geschrieben den 27. Aug. 1699.

An den träumenden Freund eine wiederschallende Stimme aus der Wüsten:

JN welch ein tieffen Schlaff ist alles doch verfallen?
Welch grosse Sicherheit ist / damit jetzo sicht't
Der Satan alle Welt? Ob gleich Posaunen schallen /
Und viele Zeichen gscheh'n / siht doch und hört Sie nicht!
Wo kommt der Schaad doch her? Ists nicht? weil so hart schlaffen
Vor andren / andrer doch die Wächter wollen seyn?

Was

Was ists dann Wunder / daß so übel mit den Schaafen
Es aller End bestellt / weil starck geschläfert ein
In tieffsten Träumen sind / die auff den Kirchen-Höhen /
Zu Wächtern sind gemiet't? Schillt Sie nicht faule Hund /
Des HErrn Eyffer Geist: Vor Blinde die nicht sehen /
Daß Seelen G'fahr so nah: Kein Stimm auß deren Mund /
Mann hört / wanns Bellens zeit. Ja unter Hirten-Nahmen /
Die ärgsten Wölffe sind / und Fräßer eigner Heerd;
An statt des Sammlens / die zerstreuen Christi Saamen:
Von den'n der Fluch auß geht / der alles Land verstört!
Wem sollt vor Jammer nicht / das Hertz im Leibe brechen /
Und flehen / das der HErr / sich Selbst der Heerd nehm an /
Und sende bessre aus / die Ihn an Jenen rächen /
Die solchen Greuel-Wust / in seinen Stall gethan /
Ich will nicht / Wehrtster Freund / mein eigen Urtheil fällen /
Daß Er der neuen Wahl und Salbung einer sey /

Laß

Laß ihre Ohren Sie drum fragen / welche
gällen /
Noch von den Schlägen / die Sein Zucht /
Jhn'n brachte bey /
Jn Hoffnung / ob dardurch / Sie wär
noch zu wecken
Auß Jhrem Todten = Schlaaf. Und
diß nicht gefrucht /
So fahr er ferner fort / solch Träumer auch
zu schrecken /
Mit Träumen / zum Beweiß / daß Lieb
Sie noch sucht.

Echo.

HErr! Werden Priester sich stets an dir st
sen? A. Stossen /
Drum Jch Sie auch verstoß. Jst wa
außgossen? A. Gossen/
Die Schaal ist Jhrer Rach. Bekehrt
Babel? A. Abel /
Weiß / was Bekehrung. Was ist die in B
bel? A. Fabel.

ENDE.

Der vor dem Thron der Warheit angeklagte, verhirte und verurtheylte Beicht-Vatter, wie er einem wohl bekannten Fremdling in einem Gesicht vorgestellet worden ...

S.l. 1699

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 97
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11294431-8